

Kommunalbericht Kreis Warendorf



Kommunale Ergebnisse der Familienbefragung
„Kein Kind zurücklassen!“ 2014

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



ESF 
in Nordrhein-
Westfalen
In Menschen investieren.

| BertelsmannStiftung

Kommunalbericht Kreis Warendorf

Kommunale Ergebnisse der Familienbefragung „Kein Kind zurücklassen!“ 2014

Faktor Familie GmbH
Lokale Familienforschung und Familienpolitik

Team Faktor Familie GmbH

Januar 2016

Faktor Familie GmbH
Lokale Familienforschung und Familienpolitik
Im Lottental 38
44801 Bochum
Telefon: 0234/32 28727
Telefax: 0234/32 14969
info@faktor-familie.de
www.faktor-familie.de

Sitz in Bochum, AG Bochum, HRB 11345
Geschäftsführung: Annett Schultz

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
1 Allgemeine Angaben zur Stichprobe und ihrer soziodemografischen Zusammensetzung.	8
2 Die Kohorte der 3- bis 4-Jährigen im Kreis Warendorf.....	12
2.1 Informationen zur Nutzung und Zufriedenheit mit der Kita.....	13
2.2 Nutzung und Bewertung von kohortenspezifischen Angeboten.....	18
3 Die Kohorte der 6- bis 7-Jährigen im Kreis Warendorf.....	23
3.1 Informationen zur Nutzung und Zufriedenheit mit der Grundschule	23
3.2 Nutzung und Bewertung von kohortenspezifischen Angeboten.....	28
4 Die Kohorte der 11- bis 12-Jährigen im Kreis Warendorf.....	33
4.1 Informationen zur Nutzung und Zufriedenheit mit der Schule.....	33
4.2 Nutzung und Bewertung von kohortenspezifischen Angeboten.....	40
5 Nutzung und Zufriedenheit mit den Angeboten im Kreis Warendorf	45
6 Anhang	55
6.1 Methodik und Konzeption.....	55
6.2 Definition der Zielgruppen.....	55
6.3 Welche sonstigen Mängel gibt es in Ihrem Wohnumfeld?	59
6.4 In welchen Bereichen müsste Ihrer Meinung nach am dringendsten etwas für Familien getan werden?	62
6.5 Gibt es noch etwas, was Sie uns zum Thema Familie mitteilen möchten?.....	76

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemografische Merkmale der Familien in der Stichprobe	9
Tabelle 2: Anzahl der Kinder pro Haushalt – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen.	9
Tabelle 3: Zusammensetzung des Haushaltseinkommens – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen	10
Tabelle 4: Familiäre Netzwerkstrukturen – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen..	11
Tabelle 5: Verteilung der Religionszugehörigkeit – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen	11
Tabelle 6: Beschreibung der Kohorte der 3- bis 4-Jährigen.....	12
Tabelle 7: Kitabesuch differenziert nach Zielgruppen und Betreuungszeit	13
Tabelle 8: Unterstützung und Zufriedenheit beim Übergang in die Kita.....	16
Tabelle 9: Kontakt mit der Kita.....	17
Tabelle 10: Bewertung der ‚Begrüßungsbesuche‘ durch Vertreter des Jugendamtes	18
Tabelle 11: Nutzung und Bewertung von Angeboten während und nach der Schwangerschaft – Teil 1.....	19
Tabelle 12: Nutzung und Bewertung von Angeboten während und nach der Schwangerschaft – Teil 2.....	20
Tabelle 13: Wichtige Gründe für die Wahl eines präventiven Angebots während und nach der Schwangerschaft.....	22
Tabelle 14: Beschreibung der Kohorte der 6- bis 7-Jährigen.....	23
Tabelle 15: Besuch der Grundschule differenziert nach Zielgruppen und Betreuungszeit.....	24
Tabelle 16: Kontakt mit der Grundschule	24
Tabelle 17: Nutzung und Bewertung von Angeboten in der Grundschule	26
Tabelle 18: Nutzung und Bewertung von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die Grundschule – Teil 1	29
Tabelle 19: Nutzung und Bewertung von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die Grundschule – Teil 2	30
Tabelle 20: Themenschwerpunkte bei der Inanspruchnahme	32
Tabelle 21: Beschreibung der Stichprobe der 11- bis 12-Jährigen.....	33
Tabelle 22: Besuch weiterführender Bildungseinrichtungen	34
Tabelle 23: Genutzte Informationsmöglichkeiten zur Wahl der weiterführenden Schule und die Zufriedenheit damit	35
Tabelle 24: Zufriedenheit mit Akteuren beim Übergang auf die weiterführende Schule	37

Tabelle 25: Kontakt mit der weiterführenden Schule.....	38
Tabelle 26: Zufriedenheit mit den Schulangeboten.....	39
Tabelle 27: Nutzung und Zufriedenheit von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die weiterführende Schule – Teil 1	41
Tabelle 28: Nutzung und Zufriedenheit von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die weiterführende Schule – Teil 2	42
Tabelle 29: Themenschwerpunkte bei der Inanspruchnahme	44
Tabelle 30: Soziodemografische Merkmale der Familien aller Kohorten	45
Tabelle 31: Ansprechpartner bei Fragen zur Entwicklung des Kindes – Teil 1.....	46
Tabelle 32: Ansprechpartner bei Fragen zur Entwicklung des Kindes – Teil 2.....	47
Tabelle 33: Nutzung spezieller Angebote in den letzten zwölf Monaten.....	49
Tabelle 34: Bewertung des Wohnorts – Teil 1	50
Tabelle 35: Bewertung des Wohnorts – Teil 2.....	51
Tabelle 36: Bewertung des Wohnumfelds – Teil 1	53
Tabelle 37: Bewertung des Wohnumfelds – Teil 2	54

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Genutzte Informationsmöglichkeiten zur Wahl der Kita	14
Abbildung 2:	Gründe für die Wahl der Kita.....	15
Abbildung 3:	Gesamtzufriedenheit mit der Kita	17
Abbildung 4:	Unterstützung und Zufriedenheit beim Übergang in die Grundschule	25
Abbildung 5:	Wichtige Gründe für die Wahl eines Angebots.....	31
Abbildung 6:	Gründe für die Wahl der weiterführenden Schule.....	36
Abbildung 7:	Wichtige Gründe für die Wahl eines Angebots.....	43
Abbildung 8:	Einrichtungsnutzung in den letzten zwölf Monaten.....	48
Abbildung 9:	Bewertung der Angebotsinformation	49
Abbildung 10:	Berechnung des Äquivalenzeinkommens und der Armutsgefährdungsquote	56
Abbildung 11:	Operationalisierung des Migrationshintergrunds des Haushalts	57
Abbildung 12:	Operationalisierung des Bildungsstatus des Familienhaushalts.....	58
Abbildung 13:	Wortwolke zur Frage „In welchem Bereich müsste Ihrer Meinung nach am dringendsten etwas für Familien getan werden?“	62
Abbildung 14:	Wortwolke zur Frage „Gibt es noch etwas, was Sie uns zum Thema Familie mitteilen möchten?“	76

Einleitung

Der vorliegende Tabellenband ist ein Teilergebnis der Begleitforschung zum Projekt „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ (KeKiz) mit dem Schwerpunkt zur Entwicklung von Kindern und kommunalen Präventionsangeboten. Dargestellt werden die Ergebnisse der Familienbefragung für den Kreis Warendorf.

Die Schwerpunkte dieses Tabellenbandes liegen in der Darstellung und Auswertung der Inanspruchnahme kommunaler Leistungen und ihrer Bewertung durch die (potenziellen oder tatsächlichen) Inanspruchnehmer. Des Weiteren wird dargestellt, welche Gründe eine Inanspruchnahme positiv oder negativ beeinflussen und ob sich hinsichtlich der Inanspruchnahme Unterschiede für wichtige Zielgruppen der präventiven Arbeit (Alleinerziehende, Kinder und Familien mit Migrationshintergrund, arme Familien und niedrig qualifizierte Eltern) erkennen lassen. Sofern sinnvoll, werden die Ergebnisse der Zielgruppen mit den Ergebnissen der anderen Familientypen (Zusammenlebende Paare, Kinder und Familien ohne Migrationshintergrund, nicht arme Familien und hoch qualifizierte Eltern) verglichen.

Anknüpfend an die Struktur der Familienbefragung, ist dieser Tabellenband in fünf Abschnitte gegliedert, beginnend mit einem allgemeinen Abschnitt, in dem sowohl die Antworten der Familien tabellarisch anhand von relativen Häufigkeiten veranschaulicht, als auch ihre soziodemografischen/ sozioökonomischen Merkmale dargestellt werden. Die drei darauffolgenden Abschnitte sind jeweils einer der drei Untersuchungskohorten (Kinder von 3 bis 4 Jahren, Kinder von 6 bis 7 Jahren und Kinder von 11 bis 12 Jahren) zuzuordnen und folgen dabei, bezogen auf den Kreis Warendorf, den nachstehenden Leitfragen:

1. Warum entscheiden sich Eltern für oder gegen eine spezifische Bildungsinstitution und wie zufrieden sind sie mit der gewählten Einrichtung?
2. Wie ist der Kontakt der Eltern zur Kita oder Schule ihres Kindes und welche dort vorhandenen Angebote nutzen sie und wie zufrieden sind sie damit?
3. Welche weiteren außerhalb der Bildungseinrichtung angesiedelten Präventionsangebote kennen und nutzen die Familien und wie bewerten sie diese?

Im letzten Abschnitt stehen die allgemeinen Angebote im Kreis Warendorf für Kinder und Familien im Fokus. Die Nutzung und die Bewertung dieser Angebote werden kohortenübergreifend für den gesamten Kreis dargestellt.

1 Allgemeine Angaben zur Stichprobe und ihrer soziodemografischen Zusammensetzung

Zur Grundgesamtheit der Familienbefragung zählen alle Familien mit Kindern

- die zwischen dem 1.11.2009 und dem 31.10.2010 geboren sind (3- bis 4-Jährige),
- die zwischen dem 1.10.2006 und dem 30.9.2007 geboren sind (6- bis 7-Jährige) und
- die zwischen dem 1.8.2002 und dem 31.8.2003 geboren sind¹ (11-bis 12-Jährige)

mit Hauptwohnsitz in einer der sieben Vertiefungskommunen. Insgesamt wurden im Zeitraum vom 1. September 2014 bis zum 13. Oktober 2014 17.450 Familien mit Kindern in den drei interessierenden Alterskohorten in den sieben Vertiefungskommunen angeschrieben. Von diesen 17.450 Familien haben 4.415 Familien an der Befragung teilgenommen (dies entspricht einer Rücklaufquote von 26%)². Die Kohorten sind mit 34 Prozent bei den Drei- und Elfjährigen bzw. 33 Prozent bei den Sechsjährigen nahezu gleich verteilt.

Die nachfolgenden Tabellen liefern einen Überblick über die Stichprobenzusammensetzung der Familienbefragung in einer der sieben Vertiefungskommunen – in diesem Fall im Kreis Warendorf³. In Tabelle 1 werden die soziodemografischen Merkmale der Familien in der Stichprobe beschrieben. In Tabelle 2 wird die Anzahl der Kinder pro Haushalt dargestellt und die Zusammensetzung des Haushaltseinkommens wird in Tabelle 3 skizziert. Tabelle 4 widmet sich dem Vorhandensein familiärer Netzwerkstrukturen und Tabelle 5 der Verteilung der Religionszugehörigkeiten. Angegeben werden jeweils die Werte für alle Familien sowie die Verteilungen der einzelnen Zielgruppen⁴.

¹ Das Land Nordrhein-Westfalen hatte den Stichtag für die Einschulung der interessierenden Alterskohorte um einen Monat nach hinten verschoben, sodass zur Abgrenzung der Übergangskohorte 13 Monate zu berücksichtigen sind.

² Eine genaue Beschreibung der Stichprobe und der Erhebung ist einsehbar bei: Franzke, Annette, und Annett Schultz (2015). „Präventionsangebote – Was beeinflusst die Inanspruchnahme? Theorie und Methode der Familienbefragung“. Schriftenreihe Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“. Hrsg. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH. Band 4. Gütersloh und Bochum.

³ Eine Auflistung über die Anzahl der Familien pro Kohorte bzw. die Anzahl der Zielgruppenangehörigen pro Kohorte erfolgt zu Beginn des jeweiligen Abschnitts.

⁴ Eine detaillierte Definition der Zielgruppen ist in Kapitel Methodik und Konzeption (Seite 55).

Tabelle 1: Soziodemografische Merkmale der Familien in der Stichprobe

Beschreibung der Stichprobe	Alle Familien	Angaben in %
<i>Anzahl der Familien Gesamt⁵</i>	796	100
Familienform		
Alleinerziehende	51	6
Zusammenlebende Paare	734	94
Einkommensarmut		
Arme Familien	151	22
Nicht arme Familien	532	78
Migrationshintergrund		
Mit Migrationshintergrund	131	17
Ohne Migrationshintergrund	655	83
Bildungsstatus		
Niedrige Qualifikation	63	8
Mittlere Qualifikation	123	16
Hohe Qualifikation	598	76

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Tabelle 2: Anzahl der Kinder pro Haushalt – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen

Anzahl Kinder unter 18 Jahren im Haushalt	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
1	17	34	15	17	25
2	55	44	48	51	43
3	23	18	27	22	25
4+	5	4	10	11	6

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

⁵ Aufgrund fehlender Angaben ergeben die einzelnen Unterkategorien nicht den Gesamtwert von 796.

Tabelle 3: Zusammensetzung des Haushaltseinkommens – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen

Einkommen des Haushalts⁶	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Arbeitseinkommen aus hauptberuflicher Tätigkeit der Haushaltsmitglieder	96	62	82	92	80
Kindergeld	96	92	95	93	95
Arbeitseinkommen aus nebenberuflicher Tätigkeit der Haushaltsmitglieder	28	16	23	24	23
Einkommen aus Vermögen (Pacht, Zinsen)	10	4	11	6	7
Elterngeld	7	6	9	8	10
Unterhaltszahlung (für Ledige, Geschiedene, Kinder)	7	64	10	5	13
Sonstiges (z.B. Rente, Pflegegeld, Asylbewerberleistungen)	5	12	9	5	5
Kinderzuschlag	4	2	5	5	10
Wohnkostenübernahme durch Jobcenter/ Sozialamt	3	30	14	6	18
Wohngeld oder andere Zuschüsse zur monatlichen Miete	3	10	13	11	7
Zuwendungen von Verwandten	3	2	2	2	3
Arbeitslosengeld II, einschl. Sozialgeld	2	22	11	5	13
Arbeitslosengeld I	2	2	5	5	5
Unterhaltsvorschuss	1	16	6	0	5
Sozialhilfe	>1	4	1	1	3

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

⁶ Bei dieser Variablen waren Mehrfachnennungen möglich. Der angegebene Anteil beschreibt somit immer den Prozentsatz der Personen, die die jeweilige Einkommensart beziehen.

Tabelle 4: Familiäre Netzwerkstrukturen – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen

Wohnen Großeltern Ihrer Kinder in der Nähe?	Alle Familien	Alleinerziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Ja	89	82	91	85	83
In derselben Wohnung/ im selben Haus	19	18	30	6	21
In unmittelbarer Nachbarschaft	16	4	11	16	22
Im gleichen Ort	30	29	29	30	21
In einem anderen Ort (bis 1h Fahrtentfernung)	24	31	21	33	19
Nein	11	18	9	15	17

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Tabelle 5: Verteilung der Religionszugehörigkeit – Insgesamt und differenziert nach Zielgruppen

Zielgruppen ⁷	Römisch-Katholisch	Evangelisch	Islam	Judentum	Andere Religion	Keine Religion
Alle Familien	73	21	1	>1	3	6
Alleinerziehende	57	18	6	0	2	18
Arme Familien	67	21	3	>1	6	7
Familien mit Migrationshintergrund	44	29	5	1	12	12
Niedrig qualifizierte Eltern	54	30	6	0	5	10

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

⁷ Es kam hierbei häufig zu Mehrfachnennungen; insbesondere bei Interreligiösen Partnerschaften.

2 Die Kohorte der 3- bis 4-Jährigen im Kreis Warendorf

Tabelle 6: Beschreibung der Kohorte der 3- bis 4-Jährigen

Beschreibung der Stichprobe	Kohorte der 3 bis 4-Jährigen	Angaben in %
<i>Anzahl der Familien Gesamt⁸</i>	288	100
Familienform		
Alleinerziehende	14(-)	5
Zusammenlebende Paare	273	95
Einkommensarme Familien		
Arme Familien	56	22
Nicht arme Familien	196	78
Migrationshintergrund		
Mit Migrationshintergrund	43	15
Ohne Migrationshintergrund	244	85
Bildungsstatus		
Niedrige Qualifikation	25(-)	9
Mittlere Qualifikation	39	14
Hohe Qualifikation	221	78

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

In Kapitel 2 werden auf Basis der Familienbefragung im Kreis Warendorf die Familien der Dreijährigen thematisiert. Zuerst steht die Kita, als entwicklungsbegleitende Institution für diese Alterskohorte, im Mittelpunkt: Welche Kita wird besucht, wie haben sich Eltern im Kreis Warendorf über die Kita informiert und welche Gründe waren ausschlaggebend für die Wahl der Kita? Das Thema der Zufriedenheit steht im Zentrum des nächsten Abschnittes – wie zufrieden waren die Eltern mit der Unterstützung unterschiedlicher Akteure in der Übergangsphase zur Kita und wie wird diese von den Eltern bewertet? Im Anschluss daran wird erörtert, welche außerhalb der Kita angesiedelten Präventionsangebote genutzt werden. Ebenso wird darauf eingegangen, welche Gründe für die Wahl eines Angebots ursächlich sind und wie diese bewertet werden.

⁸ Aufgrund fehlender Angaben ergeben die einzelnen Unterkategorien nicht den Gesamtwert von 112.

2.1 Informationen zur Nutzung und Zufriedenheit mit der Kita

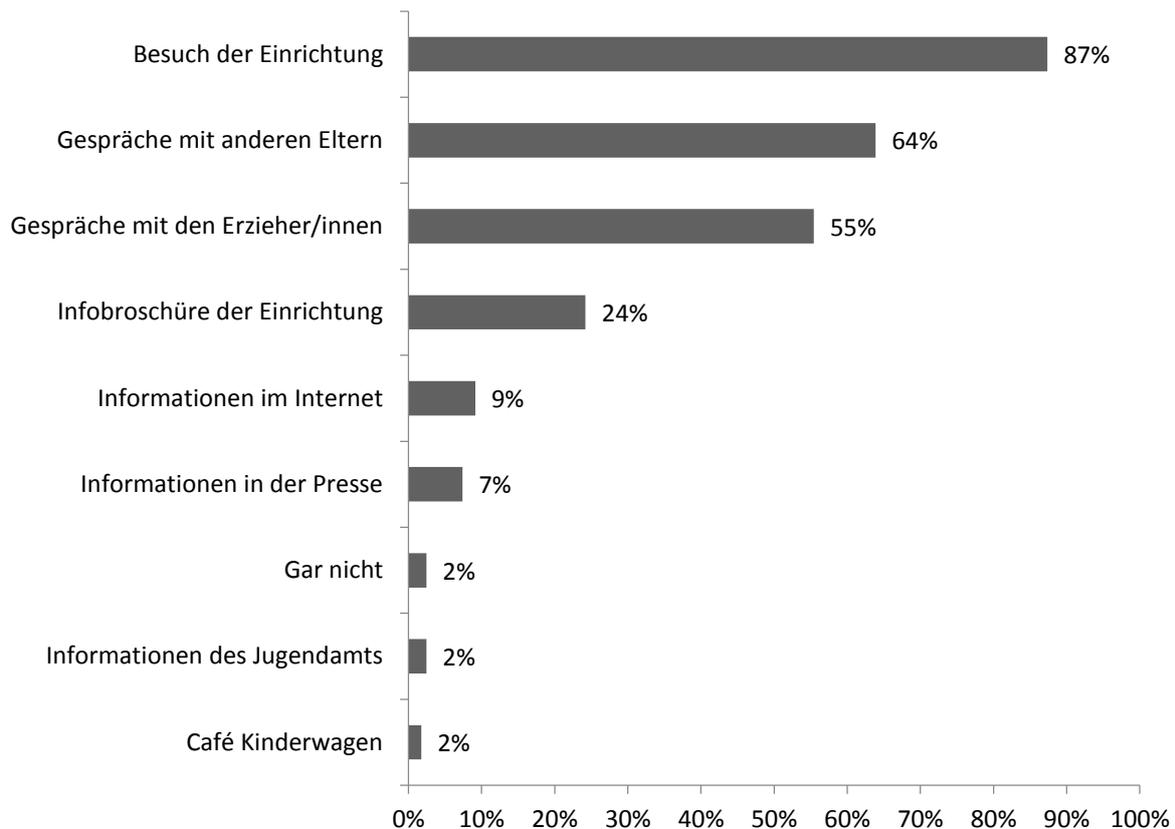
Tabelle 7: Kitabesuch differenziert nach Zielgruppen und Betreuungszeit

Besuch und Betreuungszeit der Kita	Ja	25 Stunden Betreuung	35 Stunden Betreuung	45 Stunden Betreuung	Keine Kita	
<i>Alle Familien</i>	100	21	59	20	0	
<i>Zielgruppen</i>						
Alleinerziehende	100	21	29	50	0	
Arme Familien	100	25	54	21	0	
Familien mit Migrationshintergrund	100	16	51	33	0	
Niedrig qualifizierte Eltern	100	28	44	28	0	
<i>Städte/Gemeinden</i>						
Beelen	100	0	86	14	0	
Drensteinfurt	100	30	52	19	0	
Ennigerloh	100	15	71	15	0	
Everswinkel	100	18	59	24	0	
Ostbevern	100	26	42	32	0	
Sassenberg	100	65	30	4	0	
Sendenhorst	100	13	63	25	0	
Telgte	100	14	67	19	0	
Wadersloh	100	18	68	14	0	
Warendorf	100	17	61	23	0	
Ist die Kita ein Familienzentrum?	Ja	Ja, schon häufiger genutzt	Ja, kaum genutzt	Ja, aber noch nicht genutzt	Nein	Weiß ich nicht
	58	18	22	17	30	12

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Wird eine Kita besucht und wenn ja, mit welcher Betreuungszeit? Insgesamt besuchen alle Kinder eine Kita, wobei überwiegend eine 35 Stunden Betreuung genutzt wird. Von den befragten Alleinerziehenden wird überwiegend eine 45 Stunden Betreuung genutzt, während bei zusammenlebenden Paaren diese Betreuungszeit nur in 18% der Fälle genutzt wird. Ob die besuchte Kita ein Familienzentrum ist, bejahen 58% der Eltern, 30% verneinen dies und 12% sind diesbezüglich unwissend. Bei einigen Zielgruppen fällt der Anteil der unwissenden höher aus: 21% der Alleinerziehenden, 20% der niedrig qualifizierten Eltern sowie 23% der Familien mit Migrationshintergrund wissen nicht, ob die von ihrem Kind besuchte Kita ein Familienzentrum ist.

Abbildung 1: Genutzte Informationsmöglichkeiten zur Wahl der Kita



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Wie informieren sich Eltern im Kreis Warendorf über eine Kita, bevor sie ihre Entscheidung treffen? 87% der Eltern besuchen im Vorhinein die jeweilige Kita, wobei dies nur für 62% der Alleinerziehenden zutrifft. Gespräche mit anderen Eltern oder Erzieher/innen führten 64% bzw. 55% der Eltern. Differenziert nach Zielgruppen fällt auf, dass das Gespräch mit den Erzieher/innen seltener stattfindet: 39% der Alleinerziehenden, 36% der einkommensarmen Familien, 36% der niedrig qualifizierten Eltern und 45% der Familien mit Migrationshintergrund treten in Kontakt mit den Erzieher/innen. Ein Informationsaustausch mit anderen Eltern findet nur bei 46% der Alleinerziehenden, 48% der einkommensarmen Familien, 44% der niedrig qualifizierten Eltern und 52% der Familien mit Migrationshintergrund statt.

Abbildung 2: Gründe für die Wahl der Kita



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Die Entscheidung für eine Kita wird zum größten Teil vom Ruf der Einrichtung und der Nähe zur Wohnung bestimmt. Die detaillierte Betrachtung der Zielgruppen zeigt, dass für Familien mit Migrationshintergrund die Wohnungsnähe von noch größerer Bedeutung (81%) ist als der Ruf der Einrichtung (71%). Ebenso wichtiger für diese Zielgruppe sind gute Erfahrungen mit der jeweiligen Kita (58%) und flexible Öffnungszeiten (41%). Letzteres ist auch für niedrig qualifizierte Eltern von größerer Bedeutung (48%). Das Vorhandensein eines besonderen pädagogischen Konzeptes ist für alle Zielgruppen relevant: 46% der Alleinerziehenden, 46% der einkommensarmen Familien, 53% der Familien mit Migrationshintergrund und 43% der niedrig qualifizierten Eltern berücksichtigen dies in ihrer Entscheidungsfindung.

Tabelle 8: Unterstützung und Zufriedenheit beim Übergang in die Kita

	Unterstützung durch den Akteur	Zufrieden	Unentschieden	Unzufrieden	Hilfe des Akteurs nicht in Anspruch genommen
Erzieher/innen der Kita	99	91	7	1	1
Andere Eltern	74	52	20	2	26
Ihren Kinderarzt	52	39	10	2	48
Jugendamt	28	14	9	5	72
Ihren Arbeitgeber	35	22	8	4	65
Kreiselternrat	19	9	7	3	81
Andere Verwaltungsstellen	17	10	5	3	83

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

In der Übergangsphase zur Kita können Eltern die Unterstützung verschiedener Akteure in Anspruch nehmen. 99% der Eltern ziehen in der Phase des Übergangs die Erzieher/innen der Kita zurate und nur 17% greifen auf andere Verwaltungsstellen zurück. Alleinerziehende (92%) treten sehr häufig in Kontakt mit anderen Eltern, einkommensarme Familien (63%) und niedrig qualifizierte Eltern (68%) nehmen häufiger die Unterstützungsleistung des Kinderarztes in Anspruch und Familien mit Migrationshintergrund (28%) beziehen in dieser Phase den Kreiselternrat stärker mit ein.

Tabelle 9: Kontakt mit der Kita

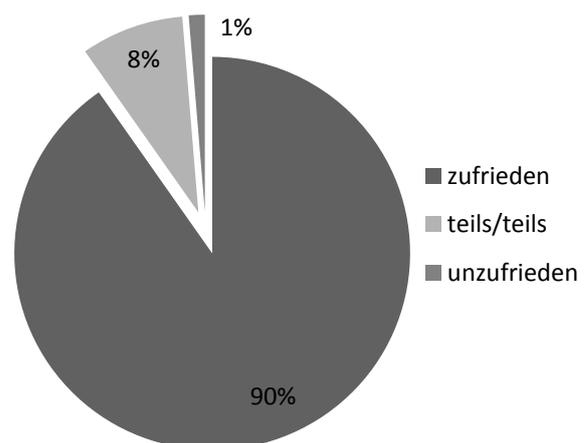
Kontakt mit der Kita	Alle Familien	Alleinerziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Gespräche mit Erzieher/innen auch außerhalb von Sprechtagen	87	86	84	77	72
Regelmäßige Teilnahme am Elternabend	80	57	70	74	56
Sonstige Unterstützung der Einrichtung, bspw. bei Festen	70	64	64	56	48
Regelmäßige Besuche von Elternsprechtagen	69	50	71	70	56
Engagement als Elternvertreter/in	28	21	25	21	24
Nichts davon	2	7	4	0	8

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Die meisten Eltern suchen das Gespräch mit den Erzieher/innen und nehmen an den Elternabenden teil. Auffällig ist, dass Familien mit Migrationshintergrund und niedrig qualifizierte Eltern hinsichtlich der sonstigen Unterstützung seltener partizipieren. Zum Vergleich: Familien ohne Migrationshintergrund (73%) und hoch qualifizierte Eltern (75%) sind häufiger in der sonstigen Unterstützung involviert. Alleinerziehende und niedrig qualifizierte Eltern besuchen deutlich seltener den Elternabend, zusammenlebende Paare (82%) und hoch qualifizierte Eltern (85%) hingegen deutlich häufiger.

Abbildung 3: Gesamtzufriedenheit mit der Kita

Zuletzt sollten die Eltern ihre Gesamtzufriedenheit mit der Kita ausdrücken: 90% der Eltern sind insgesamt mit ihrer Kita im Kreis Warendorf zufrieden und nur 1% sind unzufrieden.



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

2.2 Nutzung und Bewertung von kohortenspezifischen Angeboten

Nach der Geburt eines Kindes gibt es in den Städten und Gemeinden des Kreises Warendorf Besuche durch Vertreter des Jugendamts, bei denen Informationen über Angebote für Familien überreicht werden. Im Rahmen der Befragung sollten Eltern mitteilen, ob sie diese Informationen genutzt haben und wie nützlich sie diese fanden. 40% der Eltern gaben an, das Angebot genutzt zu haben, 60% nutzten das Angebot hingegen nicht. Die Nutzung fällt bei Alleinerziehenden (58%) sehr hoch aus, während einkommensarme Familien (33%), Familien mit Migrationshintergrund (25%) und niedrig qualifizierte Eltern (36%) weniger darauf zurückgreifen.

Tabelle 10: Bewertung der ‚Begrüßungsbesuche‘ durch Vertreter des Jugendamts

	Sehr nützlich	Nützlich	Teils/teils	Weniger nützlich	Gar nicht nützlich
Alle Familien	8	39	35	12	7
Alleinerziehende	0	50	33	0	17
Arme Familien	0	35	29	18	18
Familien mit Migrationshintergrund	11	56	11	0	22
Niedrig qualifizierte Eltern	0	50	25	13	13

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Trotz der etwas geringeren Nutzungshäufigkeit bei den Zielgruppen fällt die Resonanz zum Angebot insgesamt positiv aus. Im Durchschnitt bewerteten die Familien die ‚Begrüßungsbesuche‘ mit 47% mindestens als nützlich. Bei den Alleinerziehenden (50%) und Familien mit Migrationshintergrund (67%) liegt die positive Bewertung noch darüber.

Tabelle 11: Nutzung und Bewertung von Angeboten während und nach der Schwangerschaft – Teil 1

	Beratung in einer Schwangerschafts- beratungsstelle (-)	Hebammenhilfe vor der Geburt	Hebammenhilfe nach der Geburt bis zur 8 Woche	Hebammenhilfe über die 8 Woche hinaus/ Familienhebamme	Geburtsvor- bereitungskurs	Informationsveran- staltungen zu Schwangerschaft und Geburt	Medizinische Angebote nach der Geburt
<i>Alle Familien</i>	9	77	91	20	76	29	77
<i>Zielgruppen</i>							
Alleinerziehende(-)	54	54	62	38	46	18	38
Arme Familien	20	67	83	20	56	20	62
Familien mit Migrationshintergrund	24	59	76	16	53	23	48
Niedrig qualifizierte Eltern (-)	25	52	67	24	36	4	40
<i>Städte/Gemeinden</i>							
Beelen (-)	0	29	100	0	71	43	86
Drensteinfurt (-)	7	63	89	15	59	30	74
Ennigerloh	11	77	100	25	80	29	66
Everswinkel (-)	0	75	88	7	81	20	80
Ostbevern (-)	17	74	79	42	74	33	74
Sassenberg (-)	14	86	91	35	68	14	73
Sendenhorst	3	93	100	27	86	38	90
Telgte	11	78	89	14	72	26	75
Wadersloh (-)	5	86	91	19	86	24	86
Warendorf	8	76	89	13	75	31	81
<i>Angebotszufriedenheit</i>							
Zufrieden	96	95	93	92	87	85	89
Teils/teils	4	2	2	4	8	14	9
Unzufrieden	0	3	5	4	5	1	2

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds. (Fortsetzung auf folgender Seite)

Tabelle 12: Nutzung und Bewertung von Angeboten während und nach der Schwangerschaft – Teil 2

	Eltern-Kind- Programme, z.B. PEKiP	Eltern-Kind-Gruppen, z.B. Spielgruppe, Stillgruppe	Sport- und Wohlfühlangebote fürs Kind	Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt	Frühförderung (-)	Café Kinder- wagen (-)
<i>Alle Familien</i>	43	70	64	97	7	10
<i>Zielgruppen</i>						
Alleinerziehende (-)	15	43	64	100	15	14
Arme Familien	24	61	55	96	12	18
Familien mit Migrationshintergrund	21	44	38	88	5	15
Niedrig qualifizierte Eltern (-)	20	52	32	96	21	21
<i>Städte/Gemeinden</i>						
Beelen (-)	57	71	43	100	0	0
Drensteinfurt (-)	50	69	67	89	7	4
Ennigerloh	43	79	63	97	0	23
Everswinkel (-)	53	81	71	100	0	13
Ostbevern (-)	53	47	53	100	0	11
Sassenberg (-)	29	62	50	100	23	5
Sendenhorst	39	86	76	100	10	3
Telgte	42	64	69	92	6	22
Wadersloh (-)	59	50	64	100	9	0
Warendorf	36	74	68	97	6	8
<i>Angebotszufriedenheit</i>						
Zufrieden	85	89	96	95	94	88
Teils/teils	9	9	4	4	6	4
Unzufrieden	6	2	1	1	0	8

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Tabelle 11 und Tabelle 12 zeigen die Angebote, die Eltern während und/oder nach der Schwangerschaft in Anspruch genommen haben. Ausgewiesen wird hierbei jeweils der Anteil derer, die ein Angebot nutzen. Insgesamt werden die Vorsorgeuntersuchung beim Kinderarzt (97%), sowie die Hebammenhilfe nach der Geburt (91%) von Eltern mit dreijährigen Kindern am meisten genutzt. Einige Angebote wurden hingegen sehr geringfügig in Anspruch genommen und wurden in den Tabellen deswegen nicht aufgeführt und differenziert betrachtet, dazu zählen die Unterstützung durch Familienpatinnen (Projekt Patenzeit; 1%), die spezielle Beratung bei Schreien und/oder Ernährungsstörungen (1%), die Schwangerschaftskonfliktberatung (4%), das Familientelefon (0%) und die Erziehungsberatung (4%).

Bis auf wenige Ausnahmen, nehmen die Zielgruppen die Angebote weniger in Anspruch. Insbesondere bei dem Geburtsvorbereitungskurs, den Eltern-Kind-Gruppen und den Eltern-Kind-Programmen wird dies deutlich. Eine Beratung in der Schwangerschaftsberatungsstelle jedoch wird von den Zielgruppen öfter wahrgenommen, als von zusammenlebenden Paaren (6%), nicht armen Familien (6%), Familien ohne Migrationshintergrund (6%) und hoch qualifizierten Eltern (6%). Auch beim „Café Kinderwagen“ weisen die Zielgruppen eine marginal höhere Nutzung auf: zusammenlebende Paare (10%), nicht arme Familien (9%), Familien ohne Migrationshintergrund (9%) und hoch qualifizierte Eltern (10%) nehmen dieses Angebot weniger in Anspruch. Stadt- bzw. Gemeindespezifische Abweichungen sind durchweg erkennbar: In Beelen wird beispielsweise die Hebammenhilfe vor der Geburt (29%) sehr selten in Anspruch genommen, dafür erfolgt jedoch verstärkt ein Besuch der Informationsveranstaltung zu Schwangerschaft und Geburt (43%). In Ennigerloh (23%) und Telgte (22%) wird das „Café Kinderwagen“ vergleichsweise öfter in Anspruch genommen.

Von den Nutzern/Nutzerinnen werden die Angebote insgesamt betrachtet sehr positiv bewertet. Auch Unterschiede in der Bewertung treten differenziert nach den Zielgruppen nur geringfügig auf. Mit der in Anspruch genommenen Beratung in der Schwangerschaftsberatungsstelle sind einkommensarme Familien, Familien mit Migrationshintergrund und niedrig qualifizierte Eltern voll zufrieden (jeweils zu 100%).

Tabelle 13: Wichtige Gründe für die Wahl eines präventiven Angebots während und nach der Schwangerschaft

Entscheidungsgründe	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Nähe zur Wohnung/ zum Arbeitsplatz	73	86	89	88	91
Erreichbarkeit mit öffentl. Verkehrsmitteln	16	38	38	31	35
Guter Ruf des Angebots/ der Einrichtung (gute Erfahrungen Anderer)	86	64	81	79	65
Informationen im Internet	43	38	51	54	43
Informationen der/s Stadt/ Gemeinde/ Kreises	41	43	53	61	52
Empfehlung von Kinderärzten/ Hebammen	78	50	75	73	68
Empfehlung von Erzieher/innen/	77	57	71	82	57
Kostengünstiges/-freies Angebot	47	64	68	76	71
Flexible Öffnungs-/ Kurszeiten	68	79	80	85	82
Ein besonderes Angebotskonzept	47	43	62	71	57
Angebot/ Beratung ist vertraulich	56	46	74	68	68
Zugang ist einfach (bspw. wenig Papierkram)	66	43	72	81	57
Fachkräfte sprechen auch meine Sprache	76	57	69	53	62

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 3- bis 4-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Während und nach der Schwangerschaft können sich Eltern für mehrere Angebote entscheiden. Doch welche Gründe haben die Entscheidung zugunsten eines Angebots beeinflusst? 86% der Eltern im Kreis Warendorf gaben an, dass insbesondere der gute Ruf der Einrichtung ausschlaggebend war. In der Betrachtung der Zielgruppen fällt auf, dass die Nähe zur Wohnung, die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, der Kostenfaktor des Angebots und die Flexibilität der Öffnungszeiten häufiger genannt werden als im Vergleich zu allen Familien. Die sprachlichen Kenntnisse der Fachkräfte sind interessanterweise für Familien mit Migrationshintergrund weniger wichtig (53%). Auch wenn die Fachkräfte der (Mutter-)Sprache dieser Familien ggf. nicht mächtig sind, so scheint die Kommunikation doch in anderer Sprache möglich.

3 Die Kohorte der 6- bis 7-Jährigen im Kreis Warendorf

3.1 Informationen zur Nutzung und Zufriedenheit mit der Grundschule

Tabelle 14: Beschreibung der Kohorte der 6- bis 7-Jährigen

Beschreibung der Stichprobe	Kohorte der 6 bis 7-Jährigen	Angaben in %
<i>Anzahl der Familien Gesamt⁹</i>	247	100
Familienform		
Alleinerziehende	19 (-)	8
Zusammenlebende Paare	221	92
Einkommensarme Familien		
Arme Familien	48	23
Nicht arme Familien	163	77
Migrationshintergrund		
Mit Migrationshintergrund	47	20
Ohne Migrationshintergrund	193	80
Bildungsstatus		
Niedrige Qualifikation	17 (-)	7
Mittlere Qualifikation	40	17
Hohe Qualifikation	185	76

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

In Kapitel 3 werden auf Basis der Familienbefragung im Kreis Warendorf die Familien der Sechsjährigen thematisiert. Zuerst steht die Grundschule, als entwicklungsbegleitende Institution für diese Alterskohorte im Mittelpunkt: Welche Form der Grundschule wird besucht, wie haben sich Eltern im Kreis Warendorf über diese informiert? Ebenso wird thematisiert, welche Angebote der Schule in Anspruch genommen wurden und wie diese von den Eltern im Kreis Warendorf bewertet wurden. Darauf folgend wird dargestellt, bei welchen Akteuren die Eltern während der Übergangsphase Hilfe und Beratung gesucht haben und wie zufrieden die Eltern mit der erhaltenen Unterstützung dieser Akteure waren. Im Anschluss daran wird erörtert, welche außerhalb der Grundschule angesiedelten Präventionsangebote genutzt werden. Ebenso wird darauf eingegangen, welche Gründe für die Wahl eines Angebots ursächlich sind und wie die in Anspruch genommenen Angebote bewertet werden.

⁹ Aufgrund fehlender Angaben ergeben die einzelnen Unterkategorien nicht den Gesamtwert von 247.

Tabelle 15: Besuch der Grundschule differenziert nach Zielgruppen und Betreuungszeit

Welche Bildungseinrichtung besucht Ihr Kind derzeit?	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Grundschule, nur vormittags	81	37	79	72	88
Offene Ganztagsgrundschule	17	58	19	26	12
Förderschule	2	5	2	2	0

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Die häufigste besuchte Schulform im Kreis Warendorf ist die Grundschule am Vormittag (81%). Kinder von Alleinerziehenden besuchen stattdessen häufiger eine offene Ganztagsgrundschule (58%) als dies im Durchschnitt der 6- bis 7-Jährigen der Fall ist (17%). Zum Vergleich: Bei zusammenlebenden Paaren trifft dies nur in 15% der Fälle zu.

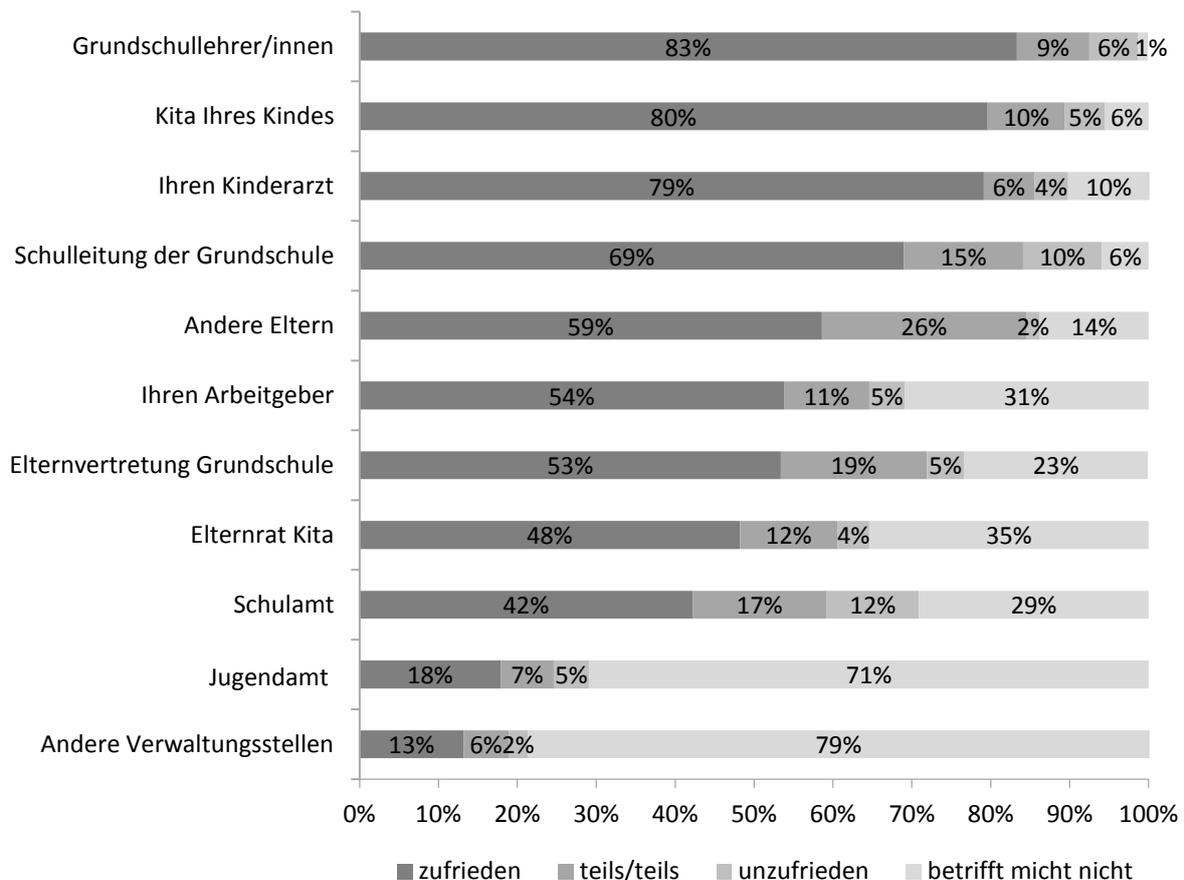
Tabelle 16: Kontakt mit der Grundschule

Kontakt mit der Grundschule	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Regelmäßige Besuche von Elternsprechtagen	96	89	100	98	94
Regelmäßige Teilnahme am Elternabend	92	68	83	87	82
Sonstige Unterstützung der Schule, bspw. bei Festen	76	58	67	65	59
Gespräche mit Lehrer/innen auch außerhalb von Sprechtagen	56	63	57	50	41
Mitgliedschaft im Förderverein	51	26	28	30	24
Engagement als Elternvertreter/in	24	21	20	9	12
Nichts davon	1	0	0	0	0

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen. Alle Angaben in Prozent. Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Eltern haben viele Möglichkeiten mit der Schule zu kommunizieren und sich im Schulalltag zu beteiligen. Dazu nutzen sie überwiegend die regelmäßige Teilnahme an Elternsprechtagen (96%) und Elternabenden (92%). Ein Engagement als Elternvertreter fällt bei Eltern mit Migrationshintergrund (9%) und niedrig qualifizierten Eltern (12%) besonders gering aus und steht stark im Kontrast zu dem Engagement von Eltern ohne Migrationshintergrund (29%) und hoch qualifizierten Eltern (28%). Zielgruppenangehörige Eltern sind auch deutlich seltener Mitglied im Förderverein.

Abbildung 4: Unterstützung und Zufriedenheit beim Übergang in die Grundschule



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen. Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Beim Übergang von der Kita in die Grundschule können Eltern die Hilfestellung diverser Akteure in Anspruch nehmen. 99% der Eltern aus dem Kreis Warendorf kontaktierten in dieser Phase die Grundschullehrer/innen und waren mit der Unterstützung überaus zufrieden. Auch mit der Kita des Kindes (94%) traten die befragten Eltern häufig in Kontakt. Davon gaben 80% eine positive Bewertung ab. Das Jugendamt und andere Verwaltungsstellen wurden in dieser Phase nur wenig konsultiert. Alleinerziehende (42%), einkommensarme Familien (51%) und geringqualifizierte Eltern (41%) waren mit der Unterstützung durch andere Eltern weniger zufrieden. Familien mit Migrationshintergrund gaben dem Schulamt eine positive Bewertung und waren mit der Unterstützung zu 52% zufrieden.

Tabelle 17: Nutzung und Bewertung von Angeboten in der Grundschule

Nutzung von Schulangeboten	Spezielle schulische Förderkurse	Ferienbetreuung	Betreuungsangebot	Hausaufgabenbetreuung	Randstundenangebot	Mittagessen	Arbeitsgruppen/Kurse
<i>Alle Familien</i>	15	25	51	25	19	22	24
<i>Zielgruppen</i>							
Alleinerziehende (-)	29	32	67	58	13	63	33
Arme Familien	30	14	30	20	9	18	23
Familien mit Migrationshintergrund	16	28	52	33	14	33	16
Niedrig qualifizierte Eltern (-)	27	25	27	19	0	13	20
<i>Städte/Gemeinden</i>							
Beelen (-)	20	17	40	20	33	20	40
Drensteinfurt	23	29	35	28	14	26	33
Ennigerloh (-)	0	32	68	23	23	23	18
Everswinkel (-)	8	46	62	38	8	33	38
Ostbevern (-)	11	11	0	0	0	0	22
Sassenberg	31	11	54	46	19	25	33
Sendenhorst (-)	11	21	61	25	18	21	7
Telgte	21	21	59	14	21	19	17
Wadersloh (-)	11	17	29	22	22	22	22
Warendorf	10	32	57	24	26	22	24
<i>Zufriedenheit</i>							
Zufrieden	87	92	85	67	98	70	89
Teils/teils	13	2	11	25	2	11	9
Unzufrieden	0	6	3	9	0	20	2

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Tabelle 17 zeigt die Nutzung und Bewertung von Schulangeboten, wobei das Betreuungsangebot (51%) am häufigsten von allen Familien in Anspruch genommen wird. Geringfügig genutzt und deshalb nicht ausgewiesen sind Sprachförderkurse (5%) und Förderplätze bzw. Förderplätze OGS (5%). Besonders auffallend hierbei ist, dass Alleinerziehende nahezu jedes Angebot öfter in Anspruch nehmen. Allgemeine Betreuungsangebote sowie die Hausaufgabenbetreuung werden von den Zielgruppen stärker genutzt. Zusammenlebende Paare (67%), nicht arme Familien (67%), Familien ohne Migrationshintergrund (68%) und hoch qualifizierte Eltern (69%), nutzen zum Beispiel Angebote zur Hausaufgabenbetreuung deutlich seltener. Darüber hinaus zeigt sich: Eltern, deren Kind ein Angebot an der Grundschule nutzt, sind mit den genutzten Angeboten in der Tendenz auch zufrieden.

3.2 Nutzung und Bewertung von kohortenspezifischen Angeboten

In diesem Abschnitt erfolgt ein Blick darauf, welche außerhalb der Grundschule angesiedelten Präventionsangebote genutzt werden und wie diese Angebote von den Eltern im Kreis Warndorf bewertet werden.

Tabelle 18 und Tabelle 19 auf den folgenden Seiten zeigen die Nutzung und die Bewertung dieser kohortenspezifischen Angebote. Geringfügig in Anspruch genommen und deshalb nicht ausgewiesen sind die Unterstützung durch Familienpatinnen (Projekt Patenzeit; 1%), Eltern-Kind-Programme (4%), spezielle Beratung bei Entwicklungsstörungen (4%), das Familientelefon (0%) und das Café Kinderwagen (4%).

Alle Eltern nutzen für ihre Kinder das kinderärztliche Vorsorgeangebot. Mit großem Abstand folgt darauf die Nutzung von Informationsveranstaltung zur Entwicklung des Kindes (41%), wobei niedrig qualifizierte Eltern (13%) und einkommensarme Familien (25%) weniger an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Einkommensarme Familien (38%), Familien mit Migrationshintergrund (36%) und niedrig qualifizierte Eltern (38%) nehmen hingegen Sprachtherapeutische Angebote häufiger für ihre Kinder in Anspruch.

Die Zufriedenheit von Eltern, die ein Angebot in Anspruch genommen haben, fällt über alle Angebote hinweg recht positiv aus – wobei die Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt die höchsten Zufriedenheitswerte erhalten. Mit den Informationsveranstaltungen zur Kindesentwicklung sind Familien mit Migrationshintergrund vergleichsweise weniger zufrieden (67%). Auch mit der Elternschule und dem Elterntaining zeigt sich diese Zielgruppe weniger zufrieden (75%).

Tabelle 18: Nutzung und Bewertung von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die Grundschule – Teil 1

	Beratung in einem Familienzentrum	Elternschule/ Eltern-training (-)	Informations-veranstaltungen zur Entwicklung von Kindern	Physio-/ Ergotherapeut	Logopäde/ Sprachtherapeut	Elternkurse in Familienbildungsstätten (-)
<i>Alle Familien</i>	16	12	41	23	34	12
<i>Zielgruppen</i>						
Alleinerziehende(-)	21	5	53	16	26	5
Arme Familien	25	21	25	21	38	8
Familien mit Migrationshintergrund	13	9	38	22	36	4
Niedrig qualifizierte Eltern(-)	6	12	13	19	38	6
<i>Städte/Gemeinden</i>						
Beelen (-)	33	17	50	17	50	0
Drensteinfurt	6	3	27	32	29	15
Ennigerloh (-)	9	5	26	22	30	9
Everswinkel (-)	0	0	33	23	42	14
Ostbevern (-)	40	40	50	20	40	20
Sassenberg	17	3	33	30	33	7
Sendenhorst (-)	17	21	62	14	31	17
Telgte	19	9	52	9	24	3
Wadersloh (-)	17	44	24	22	44	28
Warendorf	22	9	47	29	41	13
<i>Angebotszufriedenheit</i>						
Zufrieden	82	93	81	85	91	92
Teils/teils	13	7	17	8	8	4
Unzufrieden	5	0	2	6	1	4

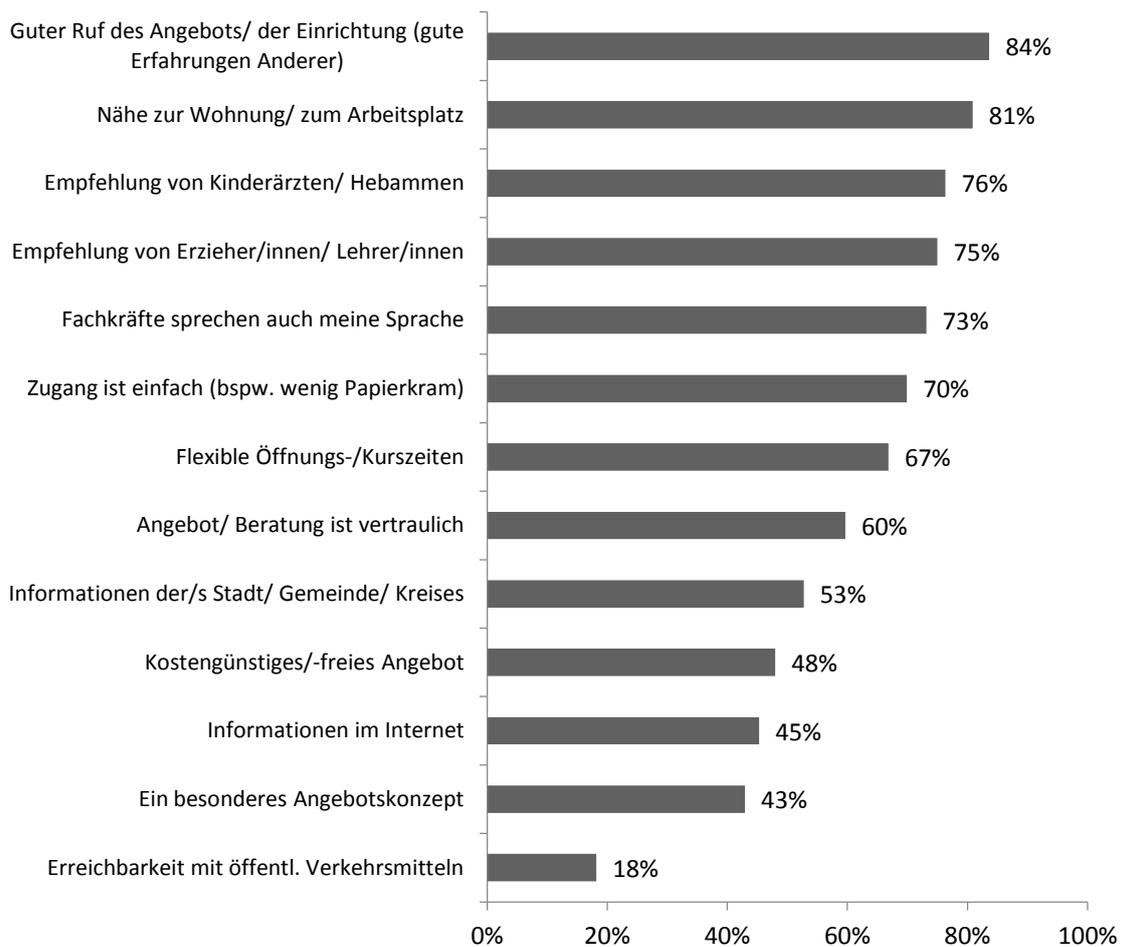
Datenbasis: Familienbefragung „KeKiZ“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds. (Fortsetzung auf folgender Seite)

Tabelle 19: Nutzung und Bewertung von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die Grundschule – Teil 2

	Kindertherapeut/ Kinderpsychologe (-)	Eltern-Kind-Gruppen, z.B. Müttercafé (-)	Kurse zur Entwicklungsförderung fürs Kind	Erziehungsberatung	Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt
<i>Alle Familien</i>	10	10	28	15	100
<i>Zielgruppen</i>					
Alleinerziehende(-)	21	21	5	5	100
Arme Familien	17	17	25	11	100
Familien mit Migrationshintergrund	5	5	26	9	100
Niedrig qualifizierte Eltern(-)	6	6	12	0	100
<i>Städte/Gemeinden</i>					
Beelen (-)	0	0	17	17	100
Drensteinfurt	9	9	24	15	97
Ennigerloh (-)	13	13	23	10	100
Everswinkel (-)	0	0	21	8	100
Ostbevern (-)	30	30	20	0	100
Sassenberg	10	10	20	13	100
Sendenhorst (-)	10	10	45	14	100
Telgte	16	16	30	21	100
Wadersloh (-)	6	6	33	17	100
Warendorf	9	9	30	20	100
<i>Angebotszufriedenheit</i>					
Zufrieden	87	87	95	86	97
Teils/teils	13	13	5	11	2
Unzufrieden	0	0	0	4	1

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Abbildung 5: Wichtige Gründe für die Wahl eines Angebots



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen, Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Welche Gründe sind ausschlaggebend dafür, dass sich Eltern sechsjähriger Kinder für ein Angebot entscheiden? Als wichtig werden hierbei insbesondere der Ruf der Einrichtung und die Nähe zur Wohnung bzw. die Nähe zum Arbeitsplatz angesehen (vgl. Abbildung 5). Für die Zielgruppen sind zwei Faktoren von besonderer Bedeutung: die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und der Kostenfaktor eines Angebots. Alleinerziehende (29%), arme Familien (36%), Familien mit Migrationshintergrund (38%) und niedrig qualifizierte Eltern (39%) bewerten die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln vergleichsweise wichtiger. Ein kostengünstiges Angebot ist für die Zielgruppen ebenfalls von hoher Relevanz: 72% der Alleinerziehenden, 72% der einkommensarmen Familien, 60% der Familien mit Migrationshintergrund und 67% der niedrig qualifizierten Eltern berücksichtigen diesen Aspekt in der Entscheidung.

Tabelle 20: Themenschwerpunkte bei der Inanspruchnahme

Thematische Einordnung	Alle Familien	Alleinerziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Erziehung	51	57	49	53	17
Gesundheit des Kindes	62	79	38	56	42
Trennung/ Scheidung/ Sorgerecht	4	36	11	0	8
„Papierkram“, z.B. Antragsstellung	2	0	0	3	0
Schule/ Lernen allgemein	28	14	30	26	42
Stress/ Überforderung/ Ängste des Kindes	12	14	22	6	17
Verhaltensauffälligkeiten des Kindes (z.B. Aggression, ADHS)	6	7	8	3	0
Freizeit-/Kulturangebote für Kinder	33	43	41	41	25
Wirtschaftliche/finanzielle Unterstützung für Familien	4	7	8	6	0
Bildungsangebote für Kinder	11	7	11	12	8
Mobbing/ Gewalt durch andere Kinder	4	7	5	3	0
Gewalt/ Gewalterfahrung/ Opfererfahrung in der Familie	2	0	5	0	0
Sprachförderung	22	14	30	26	42
Andere Themen	8	14	5	12	17

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 6- bis 7-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Lassen sich die genutzten Angebote thematisch einordnen? In Tabelle 20 werden die in Anspruch genommenen Angebote thematisch gruppiert. Es zeigt sich, dass in erster Linie Angebote zur Gesundheit des Kindes, sowie Angebote rund um das Thema Erziehung ausgewählt werden. Einige Themen liegen stärker im Fokus der Zielgruppen: Freizeit- und Kulturangebote werden zum Beispiel von Alleinerziehenden (43%), einkommensarmen Familien (41%) und Familien mit Migrationshintergrund (41%) häufiger genutzt als von zusammenlebenden Paaren (32%), nicht arme Familien (29%) und Familien ohne Migrationshintergrund (31%). Für einkommensarme Familien (38%) und auch Eltern mit niedriger Qualifikation (42 Prozent) hat das Thema der Kindesgesundheit eine vergleichsweise geringere Bedeutung. Diese Abweichung wird nochmals im Kontrast zu nicht armen Familien (67%) betont, die öfter Angebote mit diesem thematischen Schwerpunkt in Anspruch nehmen.

4 Die Kohorte der 11- bis 12-Jährigen im Kreis Warendorf

4.1 Informationen zur Nutzung und Zufriedenheit mit der Schule

Tabelle 21: Beschreibung der Stichprobe der 11- bis 12-Jährigen

Beschreibung der Stichprobe	Kohorte der 11 bis 12-Jährigen	Angaben in %
<i>Anzahl der Familien Gesamt¹⁰</i>	261	100
Familienform		
Alleinerziehende	18(-)	7
Zusammenlebende Paare	240	93
Einkommensarmut		
Arme Familien	47	21
Nicht arme Familien	173	79
Migrationshintergrund		
Mit Migrationshintergrund	41	16
Ohne Migrationshintergrund	218	84
Bildungsstatus		
Niedrige Qualifikation	21(-)	8
Mittlere Qualifikation	44	17
Hohe Qualifikation	192	75

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds

In Kapitel 4 werden auf Basis der Familienbefragung im Kreis Warendorf die Familien der Elfjährigen thematisiert. Zuerst steht die weiterführende Schule, als entwicklungsbegleitende Institution für diese Alterskohorte im Mittelpunkt: Welche Schulform wird besucht, wie haben sich Eltern im Kreis Warendorf über die jeweilige Schule informiert und welche Gründe waren ausschlaggebend für die Entscheidung zugunsten der jeweiligen Schule? Ebenso wird thematisiert, welche Angebote der Schule in Anspruch genommen wurden und wie diese von den Eltern im Kreis Warendorf bewertet wurden. Darauf folgend wird dargestellt, welche Akteure die Eltern in der Übergangsphase zur Beratung herangezogen haben und wie zufrieden sie mit der Unterstützung dieser Akteure waren. Im Anschluss daran wird erörtert, welche außerhalb der weiterführenden Schule angesiedelten Präventionsangebote genutzt werden. Ebenso wird darauf eingegangen, welche Gründe für die Wahl eines Angebots ursächlich sind und wie die von den Familien genutzten Angebote bewertet werden.

¹⁰ Aufgrund fehlender Angaben ergeben die einzelnen Unterkategorien nicht den Gesamtwert von 261.

Tabelle 22: Besuch weiterführender Bildungseinrichtungen

Schultyp	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Gymnasium	46	28	30	39	24
Realschule	21	33	15	15	19
Gesamtschule	15	28	19	15	19
Sekundarschule	11	6	17	12	10
Hauptschule	3	0	11	10	19
Gemeinschaftsschule	1	0	2	5	0
Sonstige Schule	1	0	2	5	5
Förderschule	1	6	4	0	0
Sonstiges	>1	0	0	0	1

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Die am häufigsten besuchte weiterführende Schulform im Kreis Warendorf ist das Gymnasium, wobei elfjährige Kinder aus den zielgruppenangehörigen Familien diesen Schultyp teilweise deutlich seltener besuchen. Kinder von zusammenlebenden Paaren (48%), nicht armen Familien (52%), Familien ohne Migrationshintergrund (48%) und hoch qualifizierten Eltern (54%) besuchen deutlich öfter ein Gymnasium. Kinder aus den anderen Zielgruppen hingegen sind vermehrt in Hauptschulen vertreten, vor allem trifft dies auf Kinder von niedrig qualifizierten Eltern zu, die zu 19% eine Hauptschule besuchen. Hingegen besucht lediglich 1% der Kinder von hoch qualifizierten Eltern eine Hauptschule.

Tabelle 23: Genutzte Informationsmöglichkeiten zur Wahl der weiterführenden Schule und die Zufriedenheit damit

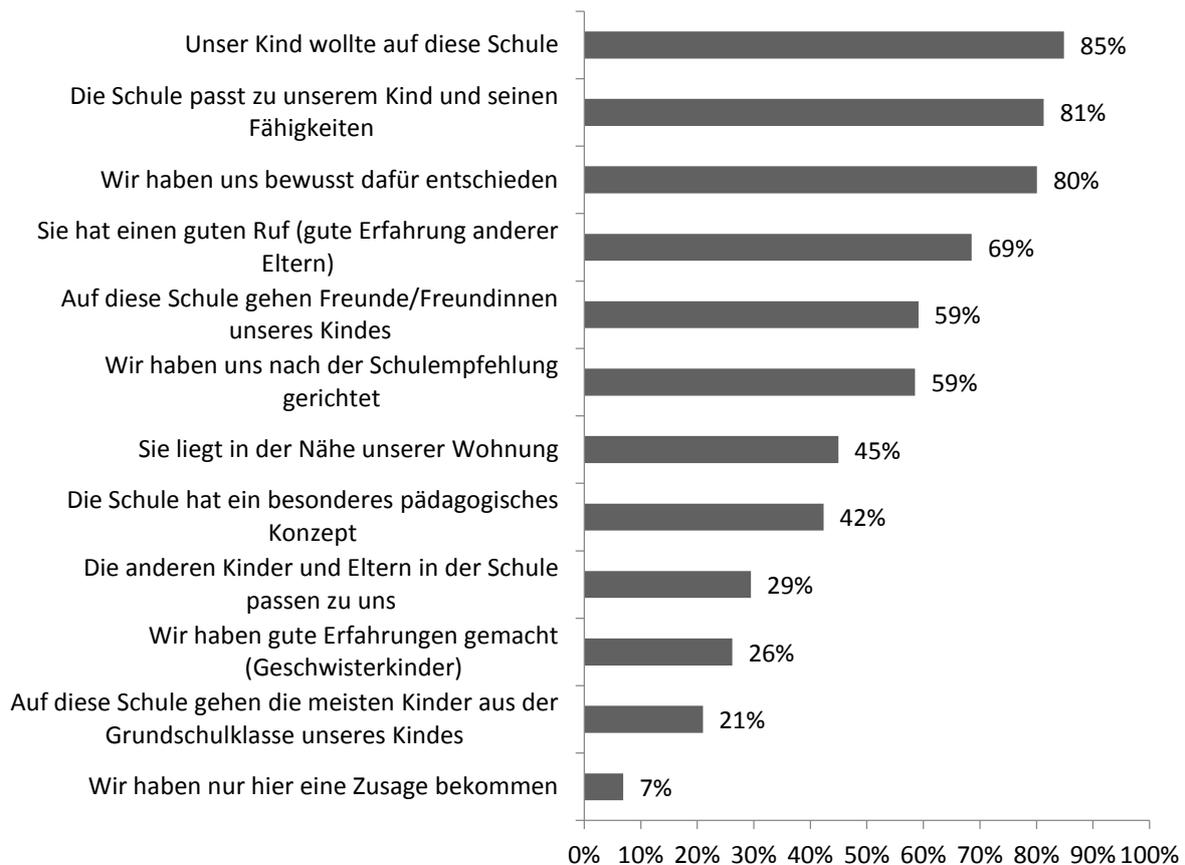
	Nutzung	Zufrieden	Teils/Teils	Unzufrieden
Besuchstage in den weiterführenden Schulen	97	88	11	1
Elternabend in der Grundschule	90	72	23	5
Gespräche mit der (Klassen-) Lehrer/in in der Grundschule	87	76	15	9
Gespräche mit anderen Eltern	83	69	30	1
Infobroschüren der Schulen/ des Schulamtes	69	76	22	2
Informationen im Internet	48	65	33	2
Informationen in der Presse	45	44	49	6

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Wie haben sich Eltern elfjähriger im Vorhinein über die weiterführende Schule ihres Kindes informiert? Wie aus Tabelle 23 zu entnehmen ist, nutzen Eltern nahezu jede Möglichkeit, um sich zu informieren, wobei Informationen aus dem Internet und Informationen aus der Presse seltener zur Rate gezogen werden. Die meistgenutzte Informationsquelle sind die Besuchstage in den weiterführenden Schulen (97%), welche auch von allen Zielgruppen oft wahrgenommen werden: Alleinerziehende (100%), einkommensarme Familien (93%), Familien mit Migrationshintergrund (92%) und niedrig qualifizierte Eltern (95%) entsprechen in ihrem Nutzungsverhalten in etwa der Gesamtnutzung. Gespräche mit den (Klassen-)Lehrer/innen finden bei einkommensarmen Familien (76%) und Alleinerziehenden (75%) seltener statt.

Mit den meisten von ihnen genutzten Informationsquellen sind die Eltern im Kreis Warendorf zufrieden. Überaus zufrieden sind die befragten Eltern mit den Besuchstagen in den weiterführenden Schulen. Informationen in der Presse schneiden hingegen schlechter ab. Mit dem Beratungsgespräch in den weiterführenden Schulen zeigten sich auch fast alle Zielgruppen besonders zufrieden, darunter insbesondere Alleinerziehende (81%), Familien mit Migrationshintergrund (91%) und arme Familien (82%). Bei niedrig qualifizierten Eltern fällt die Zufriedenheit hingegen deutlich geringer aus (75%).

Abbildung 6: Gründe für die Wahl der weiterführenden Schule



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Der Wunsch des Kindes, die Überzeugung die „richtige“ Schule für das Kind ausgewählt zu haben und die bewusste Entscheidung, sind bei der Begründung der Schulwahl besonders dominant. Der Kindeswunsch ist für einkommensarme Familien weniger relevant (73%), für Familien mit Migrationshintergrund (35%) spielt hingegen die Wohnungsnähe eine untergeordnete Rolle und für niedrig qualifizierte Eltern (11%) sind gute Erfahrungen als Entscheidungsgrund weniger wichtig. Nur in der jeweiligen Schule eine Zusage bekommen zu haben, ist öfter bei einkommensarmen Familien (15%) und niedrig qualifizierten Eltern (29%) der Grund für die Entscheidung.

Tabelle 24: Zufriedenheit mit Akteuren beim Übergang auf die weiterführende Schule

	Zufrieden	Teils/teils	Unzufrieden	Betrifft mich nicht
Lehrer/innen der Schule	77	14	8	1
Grundschule des Kindes	64	18	10	8
Schulleitung	57	15	8	19
Andere Eltern	50	28	2	21
Elternvertretung der Schule	24	15	4	57
Vertrauenslehrer/in	20	11	3	66
Schulamt	10	7	5	78
Andere Verwaltungsstellen	10	6	3	81
Schulsozialarbeiter/in	9	8	4	79

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

In der Phase des Übergangs von der Grundschule zur weiterführenden Schule können Eltern die Unterstützung von verschiedenen Akteuren und Institutionen in Anspruch nehmen. Hierbei zeigt sich, dass 99% der Eltern beim Übergang die Lehrer/innen der Schule aufgesucht haben und deren Unterstützung durchweg als sehr positiv bewerten. Familien mit Migrationshintergrund bezogen zudem die Vertrauenslehrer/in (59%) mit ein. Davon gaben ebenfalls 31% an, mit der Unterstützung zufrieden gewesen zu sein. Die Elternvertretung der Schule wurde von 50% der einkommensarmen Familien berücksichtigt. Ein Gros davon (34%) war mit ihrer Unterstützung zufrieden.

Tabelle 25: Kontakt mit der weiterführenden Schule

Kontakt mit der Schule	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Regelmäßige Teilnahme am Elternabend	96	100	96	95	90
Regelmäßige Besuche von Elternsprechtagen	94	100	89	95	95
Gespräche mit Lehrer/innen auch außerhalb von Sprechtagen	41	39	50	53	35
Engagement als Elternvertreter/in	18	28	13	13	25
Sonstige Unterstützung der Schule, bspw. bei Festen	60	61	50	58	25
Mitgliedschaft im Förderverein	52	44	28	35	30
Nichts davon	1	0	2	0	5

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Welche Möglichkeiten nutzen Eltern, um mit der Schule ihres Kindes in Kontakt zu treten? Eltern treten vorwiegend über die Teilnahme am Elternabend und über regelmäßige Besuche von Elternsprechtagen in Kontakt mit der Schule (96% bzw. 94%). Generell weichen die Zielgruppen nur geringfügig von der Gesamtnutzung ab, wobei in einigen Fällen manche Kontaktoptionen von den Zielgruppen öfter wahrgenommen werden – zum Beispiel suchen einkommensarme Familien und Familien mit Migrationshintergrund öfter ein Gespräch mit den Lehrer/innen außerhalb der Sprechzeiten. In zwei Dimensionen weichen niedrig qualifizierte Eltern besonders ab: Sie sind deutlich geringer an der sonstigen Unterstützung der Schule involviert (hoch qualifizierte Eltern sind es hingegen zu 63%) und auch seltener Mitglied im Förderverein. Eine Mitgliedschaft im Förderverein ist bei einkommensarmen Familien, Familien mit Migrationshintergrund und niedrig qualifizierten Eltern ebenfalls weniger vorhanden. Im Vergleich dazu, sind nicht arme Familien (60%), Familien ohne Migrationshintergrund (55%) und hoch qualifizierte Eltern (58%) häufiger Mitglied.

Tabelle 26: Zufriedenheit mit den Schulangeboten

	Zufrieden	Teils/teils	Unzufrieden	Nicht vorhanden
Betreuungsangebot	73	15	4	7
Hausaufgabenbetreuung	59	16	8	17
Randstundenangebot	42	26	6	26
Mittagessen	55	23	20	2
Arbeitsgruppen/ Kurse	76	17	3	3
Spezielle schulische Förderkurse	64	26	4	6
Sprachförderkurse	45	29	3	23
Elternarbeit	72	21	3	5
Schulsozialarbeit	64	21	4	11

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Besonders zufrieden sind die Eltern im Kreis Warendorf mit den Arbeitsgruppen/den Arbeitskursen und dem Betreuungsangebot an den Schulen. Das Mittagessen (32%), das Betreuungsangebot (53%) und die Elternarbeit (41%) werden von niedrig qualifizierten Eltern schlechter bewertet. Hoch qualifizierte Eltern hingegen geben eine positivere Bewertung ab: das Betreuungsangebot (76%), das Mittagessen (56%) und die Elternarbeit (73%) erhalten allesamt einen höheren Zufriedenheitswert.

4.2 Nutzung und Bewertung von kohortenspezifischen Angeboten

In diesem Abschnitt erfolgt ein Blick darauf, welche außerhalb der weiterführenden Schule angesiedelten Präventionsangebote genutzt werden und wie diese Angebote von den Eltern im Kreis Warendorf bewertet werden.

In den Tabelle 27 und Tabelle 28 werden die Inanspruchnahme und die Bewertung der kohortenspezifischen Angebote dargestellt. Hierbei zeigt sich, dass die ärztliche Vorsorgeuntersuchung das am häufigsten gewählte Angebot ist – 98% der Eltern nehmen diese für ihr elfjähriges Kind in Anspruch. Mit großem Abstand folgen Informationsveranstaltungen zur Kindesentwicklung (39%) und Eltern-Kind-Gruppen (38%). Geringfügig in Anspruch genommen und deshalb nicht ausgewiesen sind Familienpatinnen (1%), das Familientelefon (>1%), Hilfen zur Erziehung (3%) und das Café Kinderwagen (2%).

Das Nutzungsverhalten der Zielgruppen fällt sehr unterschiedlich aus, lediglich bei den Eltern-Kind-Gruppen ist eine durchweg geringere Nutzung der Zielgruppen erkennbar. Diese geringe Inanspruchnahme der Zielgruppen wird nochmals deutlich, wenn diese in Relation gesetzt wird zur Inanspruchnahme der jeweiligen Kontrastgruppe: 40% der nicht armen Familien, 39% der zusammenlebenden Paare, 41% der Familien ohne Migrationshintergrund und 40% der hoch qualifizierten Eltern nehmen an den Eltern-Kind-Gruppen teil.

Die genutzten Angebote werden mehrheitlich sehr positiv bewertet. Besondere zielgruppenspezifische Abweichungen treten nur in der Bewertung des Nachhilfeunterrichts und der Beratung in einer Familienberatungsstelle auf. Ersteres erhält von einkommensarmen Familien (43%), Alleinerziehenden (33%) und Familien mit Migrationshintergrund (50%) eine geringere Zufriedenheitsbewertung. Mit der Beratung in einer Familienberatungsstelle sind hingegen einkommensarme Familien (86%) und Familien mit Migrationshintergrund (100%) zufriedener.

Tabelle 27: Nutzung und Zufriedenheit von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die weiterführende Schule – Teil 1

Angebotsnutzung/- Zufriedenheit	Beratung in einer Familien- beratungsstelle	Elternschule/ Elterntaining	Informationsveranstaltungen zur Entwicklung von Kindern	Physio-/ Ergo- therapeut	Logopäde/ Sprachtherapeut	Elternkurse in der Familienbildungsstätte	Kindertherapeut/ -psychologe
<i>Alle Familien</i>	12	14	39	27	35	12	19
<i>Zielgruppen</i>							
Arme Familien	18	14	33	24	41	9	16
Alleinerziehende(-)	25	6	31	27	29	13	19
Familien mit Migrationshintergrund	8	8	30	32	29	0	19
Niedrig qualifizierte Eltern(-)	10	5	30	33	24	0	10
<i>Städte/Gemeinden</i>							
Beelen(-)	0	25	38	38	75	25	0
Drensteinfurt(-)	9	5	27	27	41	0	27
Ennigerloh	13	23	37	23	39	16	29
Everswinkel(-)	17	9	43	23	13	17	26
Ostbevern(-)	12	33	61	24	39	11	17
Sassenberg(-)	11	0	18	33	37	0	16
Sendenhorst(-)	18	18	44	29	29	12	12
Telgte	16	7	39	27	40	3	14
Wadersloh(-)	11	32	53	40	47	21	25
Warendorf	11	8	35	24	27	16	15
<i>Zufriedenheit</i>							
Zufrieden	77	97	84	89	95	93	67
Teils/teils	10	3	15	9	5	7	11
Unzufrieden	13	0	1	2	0	0	22

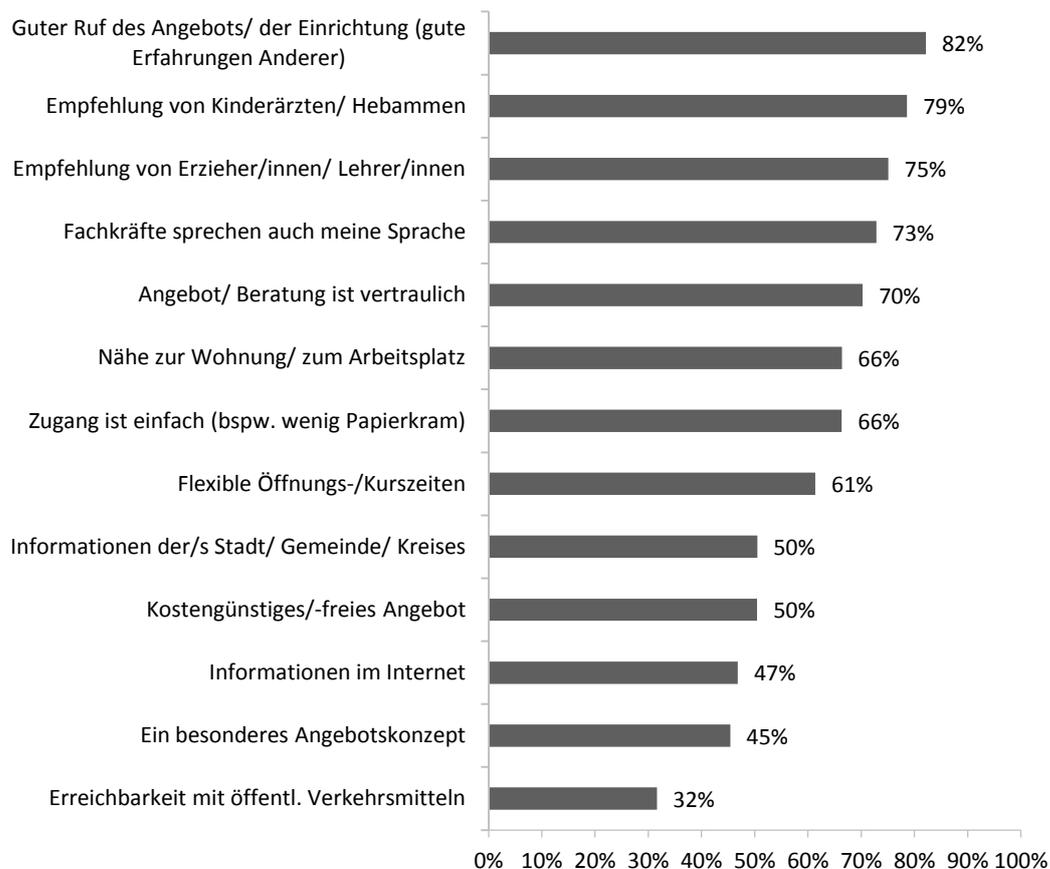
Datenbasis: Familienbefragung „KeKiZ“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds. (Fortsetzung auf folgender Seite)

Tabelle 28: Nutzung und Zufriedenheit von präventiven Angeboten während des Übergangs auf die weiterführende Schule – Teil 2

Angebotsnutzung/- zufriedenheit	Eltern-Kind- Programme	Eltern-Kind-Gruppen, z.B. Müttercafé	Nachhilfeunterricht fürs Kind (-)	Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt	Erziehungsberatung (-)
<i>Alle Familien</i>	27	38	10	98	9
<i>Zielgruppen</i>					
Arme Familien	20	27	16	96	16
Alleinerziehende	24	29	19	89	25
Familien mit Migrationshintergrund	32	19	16	100	8
Geringqualifikation	10	29	10	95	10
<i>Städte/Gemeinden</i>					
Beelen(-)	25	38	13	100	0
Drensteinfurt(-)	45	55	18	95	5
Ennigerloh	16	38	6	100	3
Everswinkel(-)	17	17	9	96	13
Ostbevern(-)	28	33	22	100	22
Sassenberg(-)	21	26	5	95	0
Sendenhorst(-)	35	53	6	100	13
Telgte	38	40	17	97	10
Wadersloh(-)	21	25	5	100	16
Warendorf	27	44	6	100	10
<i>Zufriedenheit</i>					
Zufrieden	95	89	58	94	86
Teils/teils	5	10	29	6	9
Unzufrieden	0	1	13	0	5

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Abbildung 7: Gründe für die Wahl eines Angebots



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Welche Gründe beeinflussen die Angebotswahl von Eltern eines elfjährigen Kindes im Kreis Warendorf? Der Ruf der Einrichtung, die Empfehlungen von Kinderärzten bzw. Hebammen, den Erzieher/innen bzw. Lehrer/innen sowie die Vertraulichkeit des Angebots beeinflussen in erster Linie die Entscheidung zugunsten eines Angebots. Einkommensarme Familien berücksichtigen zudem verstärkt die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (44%), die Vertraulichkeit des Angebots (83%), den Kostenfaktor (69%) und die Informationen der Gemeinde (63%). Auch für Familien mit Migrationshintergrund ist die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln (51%) wichtiger, die Vertraulichkeit des Angebots (58%) jedoch weniger wichtig.

Tabelle 29: Themenschwerpunkte bei der Inanspruchnahme

Themenschwerpunkte bei der Inanspruchnahme	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Erziehung	48	46	47	41	31
Gesundheit des Kindes	62	62	53	63	38
Trennung/ Scheidung/ Sorgerecht	6	31	11	0	15
„Papierkram“, z.B. Antragsstellung	3	8	3	3	8
Schule/ Lernen allgemein	31	38	33	34	31
Spezielle Schulprobleme, z.B. Schulschwächen	3	0	6	3	8
Spezielle Lernprobleme, z.B. Lese-Rechtschreib-Schwäche	13	31	11	13	15
Stress/ Überforderung/ Ängste des Kindes	8	23	8	6	8
Verhaltensauffälligkeiten des Kindes (z.B. Aggression)	10	15	14	3	15
Freizeit-/Kulturangebote für Kinder	26	23	22	38	15
Wirtschaftliche/ finanzielle Unterstützung für Familien	3	8	6	0	0
Bildungsangebote für Kinder	9	15	6	6	0
Mobbing/ Gewalt in der Schule oder durch andere Kinder	15	23	14	13	23
Gewalt/ Gewalterfahrung/ Opfererfahrung in der Familie	2	0	6	0	0
Alkohol/ Drogen/ Abhängigkeit bei Jugendlichen	2	0	6	3	0
Andere Themen	10	8	11	3	0

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, Kohorte der 11- bis 12-Jährigen, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Sortiert man die Themen zu denen Familien bereits Angebote genutzt haben nach ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzung, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Zielgruppen und in Relation zu allen Familien. Unter Alleinerziehenden fällt die Inanspruchnahme von Angeboten mit dem Thema Stress bzw. Überforderung und Ängste des Kindes sowie Angebote mit dem Fokus auf spezielle Lernprobleme deutlich höher aus als bei zusammenlebenden Paaren (12%), Freizeit- und Kulturangebote werden von Familien mit Migrationshintergrund öfter in Anspruch genommen als von Familien ohne Migrationshintergrund (24%) und für einkommensarme Familien hat die Kindesgesundheit eine geringere Relevanz als für nicht arme Familien (64%).

5 Nutzung und Zufriedenheit mit den Angeboten im Kreis Warendorf

Tabelle 30: Soziodemografische Merkmale der Familien aller Kohorten

Beschreibung der Stichprobe	Alle Familien	Angaben in %
<i>Anzahl der Familien Gesamt¹¹</i>	796	100
Familienform		
Alleinerziehende	51	6
Zusammenlebende Paare	734	94
Einkommensarmut		
Arme Familien	151	22
Nicht arme Familien	532	78
Migrationshintergrund		
Mit Migrationshintergrund	131	17
Ohne Migrationshintergrund	655	83
Bildungsstatus		
Niedrige Qualifikation	63	8
Mittlere Qualifikation	123	16
Hohe Qualifikation	598	76

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Im Mittelpunkt des 5. Kapitels stehen die Nutzung übergreifender Angebote sowie die Bewertung des Wohnorts und des Wohnumfelds. Zunächst steht die Frage im Vordergrund, welche Ansprechpartner den Eltern bei Fragen zur Entwicklung des eigenen Kindes bekannt sind und welche davon seitens der Eltern in Anspruch genommen werden. Hierauf folgt ein Überblick über die allgemeine Einrichtungsnutzung der letzten zwölf Monate sowie zur Nutzung spezieller Angebote. Zuletzt werden Tabellen zur Bewertung des Wohnumfelds und des Wohnorts angeführt.

¹¹ Aufgrund fehlender Angaben ergeben die einzelnen Unterkategorien nicht den Gesamtwert von 796.

Tabelle 31: Ansprechpartner bei Fragen zur Entwicklung des Kindes – Teil 1

Ansprechpartner	Bekanntheit/ Nutzung	Alle Familien	Allein- erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrations- hintergrund	Niedrig quali- fizierte Eltern
Verwandte/ Freunde	Genutzt	93	94	88	89	85
	Bekannt, aber kein Interesse	5	2	10	7	8
	Unbekannt	2	4	1	4	6
Andere Eltern (in der Kita/ Schule)	Genutzt	82	81	69	72	54
	Bekannt, aber kein Interesse	14	11	25	19	33
	Unbekannt	4	9	6	8	13
Infoveranstaltungen in der Kita/ Schule	Genutzt	78	78	66	70	56
	Bekannt, aber kein Interesse	14	18	26	17	24
	Unbekannt	8	4	8	13	20
Ämtern in der Gemeinde-/ Stadt-/ Kreisverwaltung	Genutzt	10	17	13	7	13
	Bekannt, aber kein Interesse	56	54	52	50	40
	Unbekannt	35	28	35	42	47
Elternbegleitbuch/ Elternbriefe	Genutzt	52	39	46	47	41
	Bekannt, aber kein Interesse	30	36	30	26	22
	Unbekannt	19	25	24	27	36
Lehrer/innen in der Schule / Erzie- her/inne	Genutzt	91	88	88	88	71
	Bekannt, aber kein Interesse	6	8	9	5	15
	Unbekannt	3	4	3	7	14
Kinderarzt/ Kinderärztin	Genutzt	94	94	89	88	80
	Bekannt, aber kein Interesse	5	4	7	8	13
	Unbekannt	1	2	4	4	7
Kurse in der Volks- hochschule/ Fami- lienbildungsstätte	Genutzt	27	26	19	15	11
	Bekannt, aber kein Interesse	50	43	50	52	36
	Unbekannt	23	30	31	33	54
Kurse in Beratungsstellen	Genutzt	5	6	3	4	4
	Bekannt, aber kein Interesse	61	62	55	47	40
	Unbekannt	35	32	42	49	56

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds. (Fortsetzung auf folgender Seite)

Tabelle 32: Ansprechpartner bei Fragen zur Entwicklung des Kindes – Teil 2

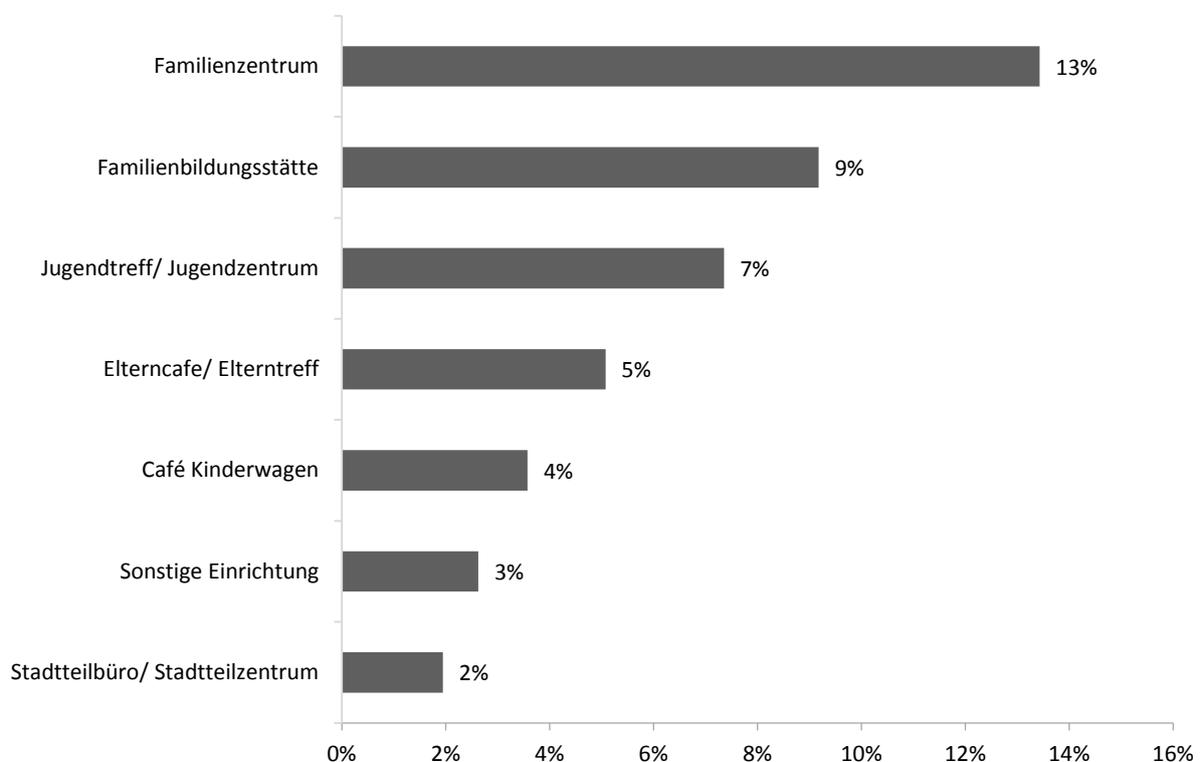
Ansprechpartner	Bekanntheit/ Nutzung	Alle Familien	Allein- erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshin- tergrund	Niedrig quali- fizierte Eltern
Telefonberatung, z.B. Elterntelefon	Genutzt	3	2	3	4	5
	Bekannt, aber kein Interesse	62	65	57	48	43
	Unbekannt	35	33	40	48	52
Informationen im Internet	Genutzt	49	63	43	45	38
	Bekannt, aber kein Interesse	34	17	35	32	32
	Unbekannt	17	20	23	23	30
Elternratgeber/ Elternzeitschriften	Genutzt	56	33	46	53	36
	Bekannt, aber kein Interesse	33	50	41	29	31
	Unbekannt	11	17	14	18	33
Kirchengemeinde/ Religionsgemein- schaft	Genutzt	15	9	12	17	11
	Bekannt, aber kein Interesse	58	64	58	48	49
	Unbekannt	27	27	30	36	40
Café Kinderwagen	Genutzt	7	0	9	6	5
	Bekannt, aber kein Interesse	56	58	53	48	45
	Unbekannt	37	42	37	46	50
Jugendamt/ASD	Genutzt	5	17	11	2	14
	Bekannt, aber kein Interesse	65	57	56	55	45
	Unbekannt	30	26	33	43	41
Familienzentren	Genutzt	16	9	15	5	12
	Bekannt, aber kein Interesse	60	62	51	62	47
	Unbekannt	25	29	34	32	41
Erziehungsbera- tungsstellen	Genutzt	11	14	14	4	9
	Bekannt, aber kein Interesse	65	63	56	65	58
	Unbekannt	24	23	31	31	33

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Welche Möglichkeiten nutzen Eltern um sich bei Fragen zur Entwicklung ihres Kindes zu informieren? Die meisten Befragten wenden sich bei Fragen an den/die Kinderarzt/Kinderärztin, an Verwandte und Freunde und an den/die Lehrer/innen bzw. Erzieher/innen. Einkommensarme Familien, Familien mit Migrationshintergrund und niedrig qualifizierte Eltern treten weitaus geringer in Kontakt mit anderen Eltern, um sich über den Ent-

wicklungsstand des eigenen Kindes zu informieren. Besonders deutlich wird dies im Vergleich zu nicht armen Familien (85%), Familien ohne Migrationshintergrund (83%) und hoch qualifizierten Eltern (85%), die sich öfter an andere Eltern wenden. Insgesamt wenden sich vor allem Familien mit Migrationshintergrund bei Fragen zur Entwicklung des Kindes tendenziell weniger an private und institutionelle Akteure. Ebenso fällt auf, dass der Anteil derjenigen, denen eine Möglichkeit unbekannt ist, bei Familien mit Migrationshintergrund oftmals höher ausfällt.

Abbildung 8: Einrichtungsnutzung in den letzten zwölf Monaten



Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Abbildung 8 zeigt die Einrichtungsnutzung der letzten zwölf Monate. Das Familienzentrum (13%) und die Familienbildungsstätte (9%) wurden am meisten genutzt. Zu der Kategorie der sonstigen Einrichtung zählen der Treff für Migrantinnen und Migranten, das Mehrgenerationenhaus (jeweils 1%), das Familienbüro und die Selbsthilfegruppe (jeweils weniger als 1%). Bedeutsame zielgruppenspezifische Abweichungen sind im Nutzungsverhalten nicht erkennbar.

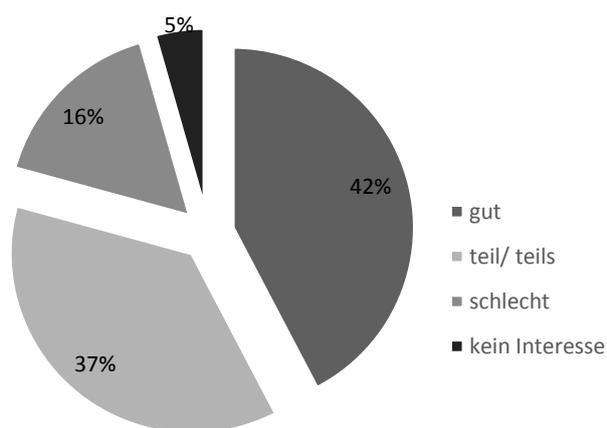
Tabelle 33: Nutzung spezieller Angebote in den letzten zwölf Monaten

Spezielle Angebote	Alle Familien	Allein-erziehende	Arme Familien	Familien mit Migrationshintergrund	Niedrig qualifizierte Eltern
Beratung bei Erziehungsfragen	5	3	5	4	4
Beratung bei Trennung und Scheidung	3	13	3	1	4
Wirtschaftliche Hilfen des Jobcenters (bspw. Bildungs- und Teilhabepaket)	5	26	15	6	20
Sozialpädagogische Familienhilfe (Hilfe zur Erziehung)	3	8	4	1	7
Schulpsychologe, Kindertherapeut	5	16	8	4	11
Förderplatz in der OGS	3	5	6	5	7
Frühförderung	2	3	7	3	11
Andere Beratung oder Hilfe durch das Jugendamt	4	16	8	2	7
Keines der genannten Angebote	82	45	68	80	54

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Abseits der offenen Einrichtungen können Eltern auch spezielle Angebote nutzen, die einer Anmeldung bedürfen. Deutlich erkennbar ist hierbei die stärkere Inanspruchnahme wirtschaftlicher Hilfen des Jobcenters durch die Zielgruppen, als bspw. bei zusammenlebenden Paaren (4%), nicht armen Familien (2%) und hoch qualifizierten Eltern (4%).

Abbildung 9: Bewertung der Angebotsinformation



Zuletzt sollten die befragten Eltern darüber Auskunft erteilen, wie gut sie sich über die Angebote in ihrer Stadt informiert fühlen. 42% der befragten Eltern fühlen sich gut über die Angebote in ihrer Stadt informiert, 16% jedoch auch schlecht.

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Tabelle 34: Bewertung des Wohnorts – Teil 1

Bewertung des Wohnorts		Gesamt	Beelen	Drensteinfurt	Ennigerloh	Everswinkel	Ostbevern
Mein Wohnort ist eine kinderfreundliche Stadt.	zustimmend	79	67	93	55	87	96
	unentschieden	17	33	4	32	13	4
	ablehnend	5	0	4	13	0	0
Die Gesundheitsvorsorge für meine Kinder ist in meinem Wohnort gut organisiert.	zustimmend	47	15	50	14	26	36
	unentschieden	17	10	18	24	19	23
	ablehnend	36	75	32	62	55	41
Bei der Stadtplanung werden die Bedürfnisse von Familien berücksichtigt.	zustimmend	42	35	53	22	54	70
	unentschieden	40	30	41	46	32	24
	ablehnend	18	35	6	32	14	7
Auf den Ämtern wird bei Familienangelegenheiten unbürokratisch geholfen.	zustimmend	23	40	28	17	24	25
	unentschieden	62	47	63	57	59	65
	ablehnend	14	13	9	27	17	10
Ich fühle mich mit meiner Familie in dem Stadtteil, in dem ich wohne, sicher.	zustimmend	92	86	96	93	94	91
	unentschieden	7	10	4	4	4	4
	ablehnend	1	5	0	2	2	4
Ich fühle mich über die familienspezifischen Angebote in meinem Wohnort gut informiert.	zustimmend	52	57	53	36	55	58
	unentschieden	31	38	35	33	34	27
	ablehnend	17	5	12	31	11	16
Im Betrieb nimmt man auf die Bedürfnisse der Familien Rücksicht.	zustimmend	52	40	53	47	55	54
	unentschieden	31	30	29	35	21	31
	ablehnend	17	30	19	18	23	14
Im Jobcenter/ der Arbeitsagentur nimmt man auf die Bedürfnisse der Familien Rücksicht.	zustimmend	11	22	8	15	3	17
	unentschieden	69	56	70	63	70	55
	ablehnend	21	22	23	23	27	28
In meinem Wohnort gibt es ausreichend geeignete Freizeitangebote für Kinder.	zustimmend	60	65	65	38	70	67
	unentschieden	23	15	26	23	19	20
	ablehnend	17	20	9	39	11	13
In meinem Wohnort gibt es ausreichend geeignete Freizeitangebote für Jugendliche.	zustimmend	33	50	30	23	37	48
	unentschieden	39	28	50	27	39	37
	ablehnend	28	22	20	50	25	15
In meinem Wohnort werden Familien bei Problemen frühzeitig unterstützt.	zustimmend	17	14	13	10	26	26
	unentschieden	66	64	78	57	61	63
	ablehnend	17	21	9	33	13	11

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds. (Fortsetzung auf folgender Seite)

Tabelle 35: Bewertung des Wohnorts – Teil 2

Bewertung des Wohnorts		Gesamt	Sassenberg	Sendenhorst	Telgte	Wadersloh	Warendorf
Mein Wohnort ist eine kinderfreundliche Stadt.	zustimmend	79	83	73	88	75	76
	unentschieden	17	14	26	5	16	21
	ablehnend	5	3	1	7	8	3
Die Gesundheitsvorsorge für meine Kinder ist in meinem Wohnort gut organisiert.	zustimmend	47	26	22	92	24	77
	unentschieden	17	18	21	6	34	10
	ablehnend	36	56	58	2	42	13
Bei der Stadtplanung werden die Bedürfnisse von Familien berücksichtigt.	zustimmend	42	38	26	56	43	38
	unentschieden	40	39	42	33	48	43
	ablehnend	18	23	32	11	10	19
Auf den Ämtern wird bei Familienangelegenheiten unbürokratisch geholfen.	zustimmend	23	25	5	28	22	27
	unentschieden	62	65	75	59	74	59
	ablehnend	14	10	21	13	4	14
Ich fühle mich mit meiner Familie in dem Stadtteil, in dem ich wohne, sicher.	zustimmend	92	88	87	93	92	93
	unentschieden	7	13	12	6	8	6
	ablehnend	1	0	1	1	0	1
Ich fühle mich über die familienspezifischen Angebote in meinem Wohnort gut informiert.	zustimmend	52	56	44	48	47	62
	unentschieden	31	31	32	29	37	26
	ablehnend	17	13	24	24	16	12
Im Betrieb nimmt man auf die Bedürfnisse der Familien Rücksicht.	zustimmend	52	46	49	47	57	61
	unentschieden	31	42	36	32	30	26
	ablehnend	17	12	15	21	13	13
Im Jobcenter/ der Arbeitsagentur nimmt man auf die Bedürfnisse der Familien Rücksicht.	zustimmend	11	11	8	5	10	15
	unentschieden	69	66	69	75	69	72
	ablehnend	21	23	23	20	21	13
In meinem Wohnort gibt es ausreichend geeignete Freizeitangebote für Kinder.	zustimmend	60	59	56	62	64	63
	unentschieden	23	34	24	20	21	22
	ablehnend	17	7	20	19	15	15
In meinem Wohnort gibt es ausreichend geeignete Freizeitangebote für Jugendliche.	zustimmend	33	33	24	26	42	37
	unentschieden	39	41	44	44	35	37
	ablehnend	28	27	31	30	23	26
In meinem Wohnort werden Familien bei Problemen frühzeitig unterstützt.	zustimmend	17	16	17	18	11	18
	unentschieden	66	77	59	66	71	66
	ablehnend	17	7	24	16	18	16

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Zur Bewertung des Wohnorts (vgl. Tabelle 34 und Tabelle 35) sollten die befragten Eltern zu verschiedenen Aussagen Stellung nehmen. Die höchsten Zustimmungswerte erhielten die Aussagen zur Kinderfreundlichkeit und zum Sicherheitsempfinden. Hingegen am stärksten kritisiert wurde die Organisation der Gesundheitsvorsorge vor Ort. Ihre Bewertung schwankt innerhalb der Städte und Gemeinden zudem sehr stark. Im Vergleich am wenigsten wird die Gesundheitsvorsorge in den Städten Warendorf (13%) und Telgte (2%) kritisiert. Das Sicherheitsempfinden schneidet bei allen Gemeinden sehr positiv ab. Auffällig ist, dass die Gemeinde Ennigerloh eine durchweg geringere Zustimmung bei den abgefragten Kriterien aufweist.

Die Bewertung des Wohnorts differenziert nach den Zielgruppen betrachtet, ist lediglich ein prägnanter Unterschied von der Gesamtbewertung erkennbar, der die familienspezifischen Angebote vor Ort betrifft. Einkommensarme Familien (37%), Alleinerziehende (28%), Familien mit Migrationshintergrund (46%) und niedrig qualifizierte Eltern (36%) fühlen sich über die familienspezifischen Angebote in ihrem Wohnort weniger gut informiert.

In der Bewertung des direkten Wohnumfelds (vgl. Tabelle 36 und Tabelle 37) gibt es insbesondere stadtteilspezifische Abweichungen bezüglich der Verkehrsdichte, der Freizeitangebote und der Einkaufsmöglichkeiten. Besonders positiv fällt jedoch auf, dass der Prozentsatz derjenigen, die aus der jeweiligen Gemeinde wegziehen würden, durchweg gering ausfällt und damit der Großteil der Ansässigen mit den Gegebenheiten der Städte und Gemeinden grundsätzlich zufrieden ist.

Tabelle 36: Bewertung des Wohnumfelds – Teil 1

Bewertung des Wohnumfelds		Gesamt	Beelen	Drensteinfurt	Ennigerloh	Everswinkel	Ostbevern
Die Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist schlecht.	trifft zu	30	25	17	46	22	33
	trifft nicht zu	57	65	74	44	67	48
	weiß nicht	13	10	10	10	11	20
Es gibt zu wenige Freizeitangebote bzw. -einrichtungen für Kinder.	trifft zu	30	38	22	48	22	30
	trifft nicht zu	63	62	70	45	69	63
	weiß nicht	6	0	8	7	9	7
Die Einkaufsmöglichkeiten sind schlecht.	trifft zu	20	43	17	23	24	20
	trifft nicht zu	79	57	83	75	70	73
	weiß nicht	1	0	0	2	6	7
Es gibt zu wenige Freizeitangebote für Erwachsene.	trifft zu	26	19	17	40	17	26
	trifft nicht zu	58	52	54	43	68	65
	weiß nicht	17	29	29	18	15	9
Das Schul- und Bildungsangebot ist schlecht.	trifft zu	12	52	10	18	11	0
	trifft nicht zu	81	38	79	71	82	89
	weiß nicht	7	10	11	11	7	11
Es gibt kaum bzw. keine Grünflächen.	trifft zu	3	0	4	2	4	2
	trifft nicht zu	94	100	94	93	94	87
	weiß nicht	3	0	2	4	2	11
Das Betreuungsangebot ist schlecht.	trifft zu	10	5	14	13	7	7
	trifft nicht zu	78	81	74	74	76	78
	weiß nicht	13	14	13	12	17	15
Es gibt viel Verkehr, Kinder können nicht alleine raus.	trifft zu	13	14	7	15	6	9
	trifft nicht zu	85	81	93	82	91	89
	weiß nicht	2	5	0	2	4	2
Das Angebot der sozialen Dienste/ Einrichtungen ist schlecht.	trifft zu	7	5	4	18	4	0
	trifft nicht zu	49	50	44	34	52	58
	weiß nicht	44	45	52	48	44	42
Es gibt keinen Spielplatz (für kleine Kinder).	trifft zu	7	5	1	7	4	0
	trifft nicht zu	89	95	94	87	91	94
	weiß nicht	4	0	5	6	6	7
Der Ruf der Gegend ist schlecht.	trifft zu	2	5	1	7	0	0
	trifft nicht zu	94	91	98	89	89	87
	weiß nicht	4	5	1	4	11	13
Es ergeben sich kaum Beziehungen/ Kontakte zur Nachbarschaft.	trifft zu	8	0	6	4	6	15
	trifft nicht zu	90	100	94	93	89	78
	weiß nicht	2	0	0	2	6	7
Sobald ich die Möglichkeit habe, ziehe ich aus meinem Stadtteil weg.	trifft zu	2	0	2	4	0	4
	trifft nicht zu	94	100	93	92	94	87
	weiß nicht	4	0	5	3	6	9

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds. (Fortsetzung auf folgender Seite)

Tabelle 37: Bewertung des Wohnumfelds – Teil 2

Bewertung des Wohnumfelds		Gesamt	Sassenberg	Sendenhorst	Telgte	Wadersloh	Warendorf
Die Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist schlecht.	trifft zu	30	50	22	24	43	25
	trifft nicht zu	57	24	68	69	41	61
	weiß nicht	13	26	10	7	16	14
Es gibt zu wenige Freizeitangebote bzw. -einrichtungen für Kinder.	trifft zu	30	24	35	32	31	26
	trifft nicht zu	63	63	61	63	66	69
	weiß nicht	6	14	4	5	3	5
Die Einkaufsmöglichkeiten sind schlecht.	trifft zu	20	21	31	9	18	19
	trifft nicht zu	79	79	65	91	82	81
	weiß nicht	1	0	4	0	0	0
Es gibt zu wenige Freizeitangebote für Erwachsene.	trifft zu	26	33	29	23	19	26
	trifft nicht zu	58	43	60	63	65	62
	weiß nicht	17	24	12	14	16	12
Das Schul- und Bildungsangebot ist schlecht.	trifft zu	12	9	23	1	3	13
	trifft nicht zu	81	86	72	89	94	84
	weiß nicht	7	6	5	10	3	3
Es gibt kaum bzw. keine Grünflächen.	trifft zu	3	1	5	0	0	7
	trifft nicht zu	94	92	95	100	98	90
	weiß nicht	3	7	0	0	2	3
Das Betreuungsangebot ist schlecht.	trifft zu	10	8	12	12	2	9
	trifft nicht zu	78	71	78	74	89	82
	weiß nicht	13	21	11	14	10	9
Es gibt viel Verkehr, Kinder können nicht alleine raus.	trifft zu	13	16	21	8	5	19
	trifft nicht zu	85	78	75	92	94	81
	weiß nicht	2	7	4	0	2	1
Das Angebot der sozialen Dienste/ Einrichtungen ist schlecht.	trifft zu	7	4	3	7	3	9
	trifft nicht zu	49	50	49	47	52	56
	weiß nicht	44	46	49	47	45	35
Es gibt keinen Spielplatz (für kleine Kinder).	trifft zu	7	7	12	8	11	10
	trifft nicht zu	89	89	82	90	84	89
	weiß nicht	4	4	6	2	5	1
Der Ruf der Gegend ist schlecht.	trifft zu	2	0	3	1	2	1
	trifft nicht zu	94	92	95	96	97	98
	weiß nicht	4	9	3	3	2	2
Es ergeben sich kaum Beziehungen/ Kontakte zur Nachbarschaft.	trifft zu	8	6	8	14	3	8
	trifft nicht zu	90	92	91	83	92	90
	weiß nicht	2	3	1	3	5	1
Sobald ich die Möglichkeit habe, ziehe ich aus meinem Stadtteil weg.	trifft zu	2	0	3	4	2	1
	trifft nicht zu	94	93	95	93	97	97
	weiß nicht	4	7	3	3	2	3

Datenbasis: Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse aus dem Kreis Warendorf, alle Kohorten, Faktor Familie GmbH. Alle Angaben in Prozent. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

6 Anhang

6.1 Methodik und Konzeption

In der empirischen Sozialforschung wird bei Fallzahlen über 30 von hinreichend validen Ergebnissen für Verteilungen ausgegangen. Angebote, die von weniger als 30 Familien in Anspruch genommen wurden, sind mit einem (-) gekennzeichnet. Nicht in Anspruch genommene Angebote (0,0%) sind aus Gründen der Übersicht nicht dargestellt. Dies kann sowohl bedeuten, dass diese Angebote nicht in Anspruch genommen wurden als auch, dass die Nutzung so gering ist, dass diese in der Stichprobe nicht auftaucht (gegen Null geht).

Bezüglich der Zielgruppen und der Städte und Gemeinden wurden ähnlich verfahren: Bei einer Fallzahl unterhalb von 30 wurde die jeweilige Zielgruppe mit einem (-) gekennzeichnet.

Die Darstellung ohne Nachkommastellen kann zu Ungenauigkeiten führen, die zu einer Abweichung von 100% (+/-) beitragen können.

6.2 Definition der Zielgruppen

Alleinerziehende:

Als alleinerziehend werden Elternteile definiert, die in einem Haushalt mit Kind bzw. Kindern unter 18 Jahren ohne Partner leben. Darauf basierend können zwei Formen des Familienmodells „alleinerziehend“ differenziert werden: Elternteile, die zwar nicht im, aber außerhalb des gemeinsamen Haushalts mit ihren Kindern einen Partner haben, sowie Elternteile, die sowohl im als auch außerhalb des gemeinsamen Haushalts mit ihren Kindern keinen Partner haben.

Einkommensarme Familien:

Einkommensarm werden Familien bezeichnet, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens in Nordrhein-Westfalen beträgt. Im Jahr 2013 lag diese Armutsschwelle bei 873 Euro (MAIS 2013). Familien, deren Äquivalenzeinkommen unterhalb dieser Schwelle liegt, werden als einkommensarm definiert. Anders als das Haushaltsnettoeinkommen, berücksichtigt das Äquivalenzeinkommen die altersbezogene Kostenunterschiede sowie ökonomische Einsparungen durch Mehrpersonenhaushalte und macht damit den Vergleich von Familien unterschiedlicher Größe und Zusammensetzungen möglich:

$$\frac{\text{Haushaltsnettoeinkommen}}{\text{Gewichtete Anzahl der Haushaltsmitglieder}} = \text{Äquivalenzeinkommen}$$

Die „gewichtete Anzahl der Haushaltsmitglieder“ ist eine theoretische Größe. Für ihre Berechnung wird die neue OECD-Skala zugrundegelegt: Nach dieser wird der ersten erwachsenen Person in einem Haushalt das Gewicht 1 zugewiesen. Jede weitere Person im Alter von 14 Jahren und älter wird mit einem Gewicht von 0,5 berücksichtigt; jüngere Haushaltsmitglieder unter 14 Jahren erhalten ein Gewicht von 0,3. Die nachstehende Tabelle zeigt beispielhaft für verschiedene Familienformen eine solche Berechnung:

Abbildung 10: Berechnung des Äquivalenzeinkommens und der Armutsgefährdungsquote

Familienform	Faktor der Bedarfsgewichtung nach neuer OECD-Skala	60 % des durchschnittlichen Nettoäquivalenzeinkommens in NRW 2013	Familien gelten als einkommensarm, wenn deren Äquivalenzeinkommen niedriger ist als...
Paare			
mit einem Kind unter 14 Jahren	1,8	x 873 EUR =	1571 EUR
mit zwei Kindern unter 14 Jahren	2,1	x 873 EUR =	1833 EUR
Alleinerziehende			
mit einem Kind unter 14 Jahren	1,3	x 873 EUR =	1134 EUR
mit zwei Kindern unter 14 Jahren	1,6	x 873 EUR =	1396 EUR

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an MAIS 2013, Faktor Familie GmbH.

Familien mit Migrationshintergrund:

Als Familien mit Migrationshintergrund wird auf Basis des vorliegenden Datensatzes eine breitere Gruppe von Familien betrachtet als dies mit Daten der öffentlichen Statistik möglich ist. Nicht nur Familien mit mindestens einem nichtdeutschen Elternteil werden berücksichtigt, sondern darüber hinaus auch Familien mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund. Das heißt, mindestens ein Elternteil hat eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, neben der deutschen eine zweite Staatsangehörigkeit oder aber mindestens ein Elternteil ist außerhalb Deutschlands geboren.

Abbildung 11: Operationalisierung des Migrationshintergrunds des Haushalts

Haushalt mit Migrationshintergrund	Vater <i>oder</i> Mutter
	hat eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit
	<i>oder</i> eine zweite Staatsangehörigkeit <i>oder</i> ist außerhalb Deutschlands geboren
Haushalt ohne Migrationshintergrund	Vater <i>und</i> Mutter
	haben die deutsche Staatsangehörigkeit
	<i>und</i> haben keine zweite Staatsangehörigkeit <i>und</i> sind in Deutschland geboren

Quelle: Eigene Darstellung, Faktor Familie GmbH.

Eltern mit niedriger Qualifikation:

Für den Bildungsstatus von Mutter und Vater wurde ein Indikator gebildet, der eine Kombination aus höchstem Schulabschluss und höchstem beruflichem Ausbildungsniveau darstellt (vgl. nachstehende Tabelle). Die vier Bildungsgruppen reichen von „niedriger Qualifikation“, über „mittlere“ und „höhere“ bis zur „höchsten Qualifikation“. So zählt z.B. ein Vater, der einen Hauptschulabschluss besitzt und eine Lehre abgeschlossen hat zur „niedrigsten Qualifikation“. Hat er neben dem Hauptschulabschluss auch eine Ausbildung an einer Handels-, Fach-, Meister- oder Technikerschule abgeschlossen, wird er in die Kategorie „mittlere Qualifikation“ eingeordnet. Zur „höchsten Qualifikation“ gehören nur die Personen, die entweder einen Fachhochschul- oder einen Hochschulabschluss besitzen.

Abbildung 12: Operationalisierung des Bildungsstatus des Familienhaushalts

Bildungsgruppe	Schulabschluss	Ausbildungsniveau
Niedrige Qualifikation	Kein Abschluss/ anderer Abschluss / Schüler/in	(noch) kein Abschluss/ keine Angabe/ Anlernzeit mit Zeugnis
	alle Schulabschlüsse	(noch) kein Abschluss/ keine Angabe/ Anlernzeit mit Zeugnis
	Volks-/Hauptschulabschluss	Lehre
Mittlere Qualifikation	Volks-/Hauptschulabschluss	Handels-, Fach-, Meister- oder Technikerschule
	Realschule/ Mittlere Reife	Lehre/ anderer Abschluss
Höhere Qualifikation	Keine Angabe/ anderer Abschluss	Lehre/ Handels-, Fach-, Meister- oder Technikerschule
	Realschule/ Mittlere Reife	Handels-, Fach-, Meister- oder Technikerschule
	(Fach-)Hochschulreife	Lehre/Handels-/ Fach-, Meister- oder Technikerschule/ noch in Ausbildung
Höchste Qualifikation	alle Angaben	Fachhochschul- oder Hochschulabschluss

Quelle: Eigene Darstellung, Faktor Familie GmbH.

Der Bildungsstatus des Familienhaushalts ergibt sich aus dem höchsten Abschluss beider Elternteile. Wenn also der Mutter die „höchste Qualifikation“ zugeordnet wird und dem Vater die „höhere Qualifikation“, zählt der Haushalt insgesamt zur „höchsten Qualifikation“. In Familien mit insgesamt „niedriger Qualifikation“ weisen sowohl Mutter als auch Vater des Kindes insgesamt einen niedrigen Schulabschluss als auch ein niedriges Ausbildungsniveau auf.

6.3 Welche sonstigen Mängel gibt es in Ihrem Wohnumfeld?

Angebote für Kleinkinder sind entweder weit weg oder werden nicht publik gemacht.

Bessere Busanbindungen mit bezahlbaren Preisen für Schüler, besonders Richtung Clarholz und Greffen / verzoll

Betreuung am Nachmittag sehr unflexibel (kann nicht tageweise getauscht werden)

Bildungsangebote für Erwachsene; Verkehrsanbindung Nadvuo-Westb.-Dorf

Breitensportangebot fehlt -Volleyball, Handball, Leichtathletik

Busanbindung der Schulkinder ist katastrophal. Busse sind zu Stoßzeiten viel zu voll.

Der Schulbus ist nicht flexibel genug

Der Schwerlastverkehr in Alherslah, das ist lebensgefährlich!

Die Mängel beziehen sich auf das direkte Wohnumfeld in kleinen Ortsteil von Warendorf

Die Schulbusse fahren nicht an allen Schulen nach der 4.,5. ...Stunde. Wäre schön, wenn sie öfter fahren würden. Wenn z.B. in den weiterführenden Schulen nur 4 Std. Unterricht ist, dann Pause bis zur 9.Stunde, können die Kinder nur ab der Grundschule fahren. Dorthin müssen sie laufen. Außerdem fahren nach der OGS (betrifft uns zur Zeit aber nicht) leider keine Busse!

Die Spielplätze sind nicht mehr schön gestaltet und in Ordnung gehalten!

Die Umgehungsstraße fehlt! Zu viel Verkehr, vor allem für Kinder.

Es fehlen integrative Angebote im Freizeitbereich und Beratung für Familien mit behinderten Kindern.

Es fehlt ein Radweg um mit den Kindern aus der Bauerschaft sicher in den Ort zu gelangen.

Es gibt keinen Kinderarzt

Eventuelle Schließung der Grundschule in einigen Jahren, Lehrermangel

Fahrradwege müssen weiter ausgebaut werden

Für alleinerziehende Mütter wird wenig gemacht oder zu unmöglichen Zeiten

Grünflächen regelmäßig voll Hundekot, keine attraktiven Spielplätze

Gymnasium fehlt, Innenstadt könnte attraktiver sein

In Nachbarschaft keine Kinder, nur Personen über 70 Jahre

Innenstadt > Fußgängerzone fast ohne Geschäfte; kein Gymnasium am Ort; Kein Kinderarzt am Ort; Umgehungsstraße fehlt

Kaum AGs in der Schule

Kaum Angebote für Jugendliche, ab 18.30 Uhr kein Busverkehr

Kein Begegnungszentrum / Café / offener Treff für Eltern / Frauen mit Kinderspielmöglichkeit

Kein Drogeriemarkt; kein Schuhgeschäft

kein Kinderarzt

Kein Schwimmbad für Familien, Freizeitbad

Keine Angebote für Alleinerziehende, für Eltern und Kind

Keine Fahrradwege für Kinder, sehr gefährlich, fast lebensbedrohlich

Keine Realschule mehr!

Keine weiterführende Schule mehr, schade!

Kinder können keine Freizeitangebote alleine wahrnehmen, da die ö. Verkehrsanbindung seit einigen Jahren sehr schlecht geworden ist.

Kleinkindgerechte Spielplätze fehlen

Mehr Einzelhandel, schönere Gestaltung der Innenstadt

Nachbarschaftsstreit; Ärger mit dem Vermieter

ordentliches Hallenbad fehlt

S.o. verdreckte Spielplätze von Jugendlichen mit zerbrochenen Flaschen, Lärmbelästigung

Schwierige Verkehrsverhältnisse, Situationen im Ort

Spielplätze für kleine Kinder müssen verbessert werden. In einer Zeit, wo viele arbeiten müssen sollten die Betreuungsangebote flexibel sein. Spielplätze werden nicht gepflegt. Wer keine Hilfe bekommt sind die Kinder.

Spielplätze sind sehr veraltet, werden immer nur notdürftig geflickt, Raum Münster viel größere / schönere Spielplätze, besonders auch für kleinere Kinder

Teilweise schwer mit Kinderwagen die Bürgersteige zu nutzen (Absenkungen fehlen/Bäume auf Gehweg)

Verkehrsanbindung (öffentl.) ist innerhalb Drensteinfurts gut, aber in Verbindung mit einer Arbeitsstelle außerhalb Drensteinfurts und Betreuung des Kindes in der Kita (+ Schule) sind schlecht oder zum Kinderarzt, der ja in Walstedde ist

Verkehrsanbindung gut durch Eurobahn, aber zu selten

Verkehrsanbindung Richtung Telgte ist schlecht

Verkehrsraum viel zu unsicher für kleine Kinder, schnelles Fahren in der Innenstadt wird kaum / gar nicht geahndet / überprüft!

Wir sind sehr zufrieden mit unserem Wohnumfeld

Wir wohnen außerhalb von Sassenberg

Wir wohnen in einer verkehrsberuhigten Zone und es wird viel zu schnell gefahren. Messungen ergaben Geschwindigkeiten von ca. 27 km/h!!!

Zu viel Verkehr auf der Hauptstraße

Zu viele Altersheime > zu wenig Angebote für Familie = Indoorspielplatz oder modernes Kino

Zu wenig Angebote für Jugendliche

zu wenig Betreuung in den Ferien

Zu wenig Einrichtungen für Sozialleben (auch unter Erwachsenen), z.B. Cafés o.ä.

Zu wenige Zebrastreifen oder Ampeln für die Kinder auf dem Weg zu Schule. Der Schulweg ist zum Teil lebensgefährlich!

Zugverbindung nach MS im 30-Minuten-Takt wäre wünschenswert

6.4 In welchen Bereichen müsste Ihrer Meinung nach am dringendsten etwas für Familien getan werden?

Abbildung 13: Wortwolke zur Frage „In welchem Bereich müsste Ihrer Meinung nach am dringendsten etwas für Familien getan werden?“



Datenbasis: Eigene Darstellung. Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse der Kommune Dormagen. Alle Kohorten. Faktor Familie GmbH, Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Euro-päischen Sozialfonds.

Hinweis: Die Abbildung zeigt eine sogenannte Wortwolke. Alle Wörter der nachfolgenden Antworten wurden für die Darstellung nach ihrer Häufigkeit gewichtet. Je häufiger ein Wort von den befragten Eltern genannt wurde, desto größer ist es in der Abbildung dargestellt und desto dunkler ist seine Schriftfarbe.

Es wäre für viele Familien günstiger, wenn die OGS nicht für die gesamte Woche buchen müsste. Idee: 2 Tage/ 3 Tage/ 5 Tage (Ist in den Kindergärten mit flexiblen Mittagsmahlzeiten kein Problem) / - Gibt es das Projekt Jekis (Jedem Kind sein Instrument)

Abschaffung G8, damit Familien endlich wieder Zeit haben. Busse (Schulbusse) nicht bis zum Rand füllen.

Absolut dringend notwendig ist, dass Arbeit so bezahlt wird, dass man auch davon leben kann. Es ist eine Katastrophe, dass man in manchen Branchen mehrere Jobs annehmen muss (vor allen Dingen Frauen) um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Darunter leiden die Kinder. Viel zu viel Stress und zu wenig Zeit für die Kinder.

Als Eltern zeitweise sehr mühsam Informationen zu lokalen Familienangeboten zu suchen. Oft fehlt dazu Zeit; am Abend oft die Lust > Es sollte eine monatlich erscheinende, kostenlose Broschüre geben mit Familienangeboten (ähnlich na dann Münster)

Arbeit und Familie: ich arbeite selbst im Kindergarten und erfahre von meinem kirchlichen Arbeitgeber wenig gutes in der Beziehung!

Ärztliche Versorgung am Wochenende oder an Feiertagen. Leider ist dann kein Kinderarzt vor Ort und man muss in Notfällen immer nach Ahlen fahren.

Aufnahme von 3-jährigen Kindern in Kitas. Ich habe das Gefühl, dass sich manche Eltern gezwungen sehen, ihre 2-jährigen in die Kita zu bringen, um einen Platz im Wunschkindergarten zu bekommen, bzw. in der Kita in der Nähe. So sollte der Rechtsanspruch nicht ausgelebt werden!

Bei der Integration von Familien mit behinderten Kindern z.B. durch integrative Sportprogramme

Beratung junger Familien, ein kurzes Gespräch beim ersten Kind ist viel zu wenig. Wichtig ist ein Kontakt, gerade bei mehreren Kindern.

Beruf und Familie nach skandinavischem Standard, familienfreundlichere Zuwendung seitens Regierung / Politik. Wenn Unterstützung vorhanden wäre wie gewünscht, hätten wir mehr als zwei Kinder. Diese Meinung vertreten viele andere Eltern auch!

Beschulung der Grundschüler vor Ort, vor allem in [Westbevern]; Möglichkeit der Freizeitbeschäftigung der Kinder und Erwachsenen im Ortsteil Nadvup > Erhalt des Schulgebäudes! Das Schulgebäude könnte als Gemeindezentrum für Nadvup dienen

Bessere Informationen über bereits bestehende Angebote, bessere Koordination und eventuelle Kooperation verschiedener Anbieter. Information gelangt meist nur über die Tageszeitung zu uns, schön wäre z.B. ein Flyer o.ä. über verschiedene Aktivitäten für Kinder und Familien.

Betreuungen durch Tagesmütter

Betreuungskosten Kinder > Rabattierung für Geschwisterkinder gilt nicht, wenn älteres Kind von Kita in Schule (OGS) wechselt > Konsequenz: stark gestiegen Betriebskosten

Betreuungsmöglichkeiten während der Ferienzeiten

Betreuungszeiten für Kinder mehr den Arbeitszeiten anpassen: Frühschicht, Spätschicht, keine Gleitzeit

Bitte den Straßenverkehr im Stadtgebiet sensibilisieren! Sehr hohe Belastung durch Straßenverkehrslärm!

Da seit einigen Jahren, die Busverbindung zwischen WAF und Rheda nicht mehr besteht, ist für unsere Kinder die nächstgelegene weiterführende Schule nicht zu erreichen. Auch wenn wir uns für eine andere Schule entscheiden, bleibt weiterhin ein Problem mit dem Transport, da ständig die Busse aus WAF überfüllt sind. Die Kinder müssen dann auf den Zug ausweichen und haben ab Beelen keine Möglichkeit nach Hause zu kommen. Der Ausbau der Buslinie von WAF-Rheda, sowie die Kapazität und Frequenz ist für die Kinder, in der Bauernschaft zwischen Beelen und [Clorholz] dringend notwendig.

Das Familien aus sozial schwachen Schichten mehr geholfen wird durch individuell zugeschnittene Konzepte; da jede Familie anders tickt nützt kein allgemeines Konzept.

Die Betreuung an der Grundschule - Übermittagsbetreuung bzw. OGS - sollte flexibler sein; In der Stadt fehlt der Kinderarzt

Die Familien müssten finanziell mehr unterstützt werden. Z.B. Kindergeld, Elterngeld...

Die finanzielle Situation für Geringverdiener-Familien sollte generell verbessert werden. (bessere bzw. schnellere Bearbeitung von Anträgen, besonders KI.zuschlag). Generell günstigere Angebote für Familien mit mehreren Kindern (z.B. im Zoo, z.B. beim Schuh-, Pampers oder Milchpulververkauf!).

Die Gesamtschule Enningerloh hat chronisch zu wenige Lehrer und die Container sind durch Schall und Kälte in Zustand! Die Mensa ist zu klein um den Massen von Kindern zu genügen und für den Bau einer neuen Mensa zögert sich der Bauantrag wieder raus. Den Eltern wurden bei Eröffnung der Gesamtschule andere Versprechen gemacht, aber da spart der Staat

Die Kinderbetreuung alleinerziehender Mütter und Väter sollte flexibler sein.

Die Schulsituation muss geändert werden, zu große Klassen, zu wenig Lehrkräfte. Zeiten der Kindergärten müssen flexibler sein, da Eltern in Bezug auf ihren Beruf auch immer flexibler werden müssen.

Durch den Ausbau der U3-Betreuung in Kitas fallen leider bisher vom Jugendamt geförderte (priv.) Spielgruppen weg, weil sie nicht mehr finanzierbar sind. Hier wünsche ich mir mehr Flexibilität und dass auch der Elternwille zählt und nicht nur die Anzahl der nah freien Kita-plätze bestimmt ob eine Gruppe aufrecht erhalten werden kann.

Ein weiterer offener Treff wie beim Café Kinderwagen für die etwas Älteren von ca. 1-3 Jährigen

Eine Ferienbetreuung wie in Dreinsteinfurt und Ahlen wären toll. Attraktiv ist vor allem die Möglichkeit, die Kinder wochenweise dort anmelden zu können und das ein festes Programm besteht (ist für Kinder greifbar); Die Tischtennisplatte an der Grundschule sollte erneuert werden, die Skateranlage und die Kleinspielfelder für Fußball an der Realschule müssen wiederhergestellt und betreut werden; In der katholischen Kirche würde eine Kinderkirche, wie die von Willi Stroband in Ahlen geleitete wünschenswert sein.

Einführung eines Steuerfreibetrages pro Kind; finanzielle Entlastung für Familien z.B. höheres Kindergeld, Unterstützung bei Aus-, Fortbildung und Studium der Kinder; Reichensteuer einführen

Ernährung / Bewegungsberatung

Erneuerung der Spielplätze in Sassenberg; Reduzierung des Verkehrs in Sassenberg (Verkehrsberuhigung)

Es fehlt eine umfangreiche Beratung/Broschüre mit Angeboten für zugezogene Familien! Ein Familienwegweise (oder er wurde uns nicht gegeben) nutzt allen Familien im Ort.

Es müssen auch mal normale Familien unterstützt werden. Wir verdienen nicht das Meiste, haben ein Haus abzubezahlen, arbeiten Beide, haben am Ende, nachdem wir alle Vereine, Schulsachen usw. bezahlt haben, viel weniger auf der Hand als sogenannte Wenigverdiener, die durch Wohngeld, verschiedene Zuschüsse usw. unterstützt werden. Das war schon im Kindergarten, wir zahlten Betreuung, Essen und andere Kinder konnten [den Kindergarten] 40 Std / Woche für umsonst besuchen, obwohl die Eltern nicht berufstätig waren.

Es müssten mehr Freizeitangebote außerhalb der Ferien stattfinden. Für Eltern und Kinder.

Es wird in fast allen Gemeinden mehr für alte Menschen getan, als für unsere Kinder und Jugendlichen! Dieses müsste dringendst geändert werden! (Tanzvereine, Jugendtreffs etc.)

Es wird viel getan für Kinder aus bildungsfernen Schichten, mit Migrationshintergrund o.ä., aber niemand sorgt sich um die Kinder, die die nötige Förderung durch ihre Eltern haben. Hier fehlen Angebote für normal entwickelte Kinder, Fördermöglichkeiten

Familie bedeutet für mich gemeinsam verschiedene Sachen zu machen, oder zu erleben, wie z.B. gemeinsames Essen, Hausaufgaben machen, zu Spielen und etwas zu Unternehmen. Doch leider werden diese Möglichkeiten immer weiter eingeschränkt besonders durch den gebundenen Ganzttag von Schulen und teilweise sogar schon von Kindergärten. Vereine weichen auf die Abende aus, so dass selbst das Abendessen zu einem Wettlauf gegen die Uhr wird.

Familienfreundliche Eintrittspreise; Museen sollten kostenlos sein

Familienhelfer / Integrationshelfer schneller einsetzen. Verpflichtende Teilnahme an Inforeveranstaltungen zum Thema Gesundheit und Erziehung

Familienzeit wichtig nehmen

Ferienbetreuungsangebote, vor allem in den Oster- und Herbstferien, auch für die Kinder, die nicht in einer Ganztagsbetreuung angemeldet sind. Es gibt auch Eltern, die halbtags arbeiten und ihre Kinder in den Ferien nicht den ganzen Vormittag alleine zu Hause lassen möchten.

Finanziell in der Betreuung der Kinder während der Arbeitszeit der Eltern (Kita, Mittagessen in der Betreuung wie Kindergärten und Ganztagschulen).

Finanzielle Entlastung für kinderreiche Familien (z.B. Kitabeiträge für Geschwisterkinder, städtische Gebühren etc.). Mehr Einbindung der Eltern in Erziehungsfragen, Erhöhung der Erziehungskompetenz (Kita, Schule,...). Übergänge Kita - Grundschule - SekII Schulen verbessern mit Einbindung der Eltern

Finanzielle Förderung

Finanzielle Grundversorgung muss auf sicheren Beinen stehen. Übergänge von Schule zum Studium sind ohne Rücklagen (oder Hilfen von außen) kaum finanzierbar. Wohnraum zu Hause für während des Studiums außerhalb wohnende Kinder nur schwer finanzierbar.

Finanzielle Unterstützung; Freizeitangebot; bessere Wohnmöglichkeiten für Familien mit Kleinkindern.

Finanzielle Unterstützung; mehr Eltern-Kind-Veranstaltungen

Flexible Kinderbetreuungszeiten

Flexiblere Betreuung nach der Schule! Betreuung auch tageweise anbieten von den Müttern wird immer mehr Flexibilität im Berufsleben verlangt aber die Betreuung ist sehr unflexibel, auch Anregungen werden nur abgeblockt! Passt nicht in unser Konzept!

Flexiblere Betreuungszeiten in der Kita; in unserem Dorf gibt es keine Betreuung in den Ferien

Flexiblere Betreuungszeiten in Kita und Schule, weniger starre Regeln, Anmeldezeiten für Angebote sind zu lange im Voraus z.B. wenn vom Arbeitgeber Flexibilität gewünscht ist

Flexiblere Betreuungszeiten vor allem während der Schulferien und Brückentage; Kinderbetreuung qualitativ und vor allem personell aufstocken und die Elternbeiträge für die mittleren Einkommen senken.

Flexiblere Betreuungszeiten; mehr Betreuungsangebote

Flexiblere Gestaltung der Ganztagschule in Freckenhorst

Flexiblere Kita und Schulbetreuungszeiten, damit Familie und Beruf vereinbar sind

Flexiblere Kita-Zeiten; kein verbindlicher Ganztage, sondern nur bei Bedarf (z.B. tageweise)

Flexiblere Stundenbuchungen in Kitas

Freizeit / Kursangebote für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren v.a. Internetpräsenz d. Angebote für Kinder!

Freizeitaktivitäten für Jugendliche; Längere Ferienbetreuung (6 Wochen); Angebote kostengünstiger für die ganze Familie.

Für die Kinder wäre es wünschenswert mehr Kind zu sein! Weg von Einschulung mögl. Mit 5 und G8! Zurück zu einer normalen Geschwindigkeit! Kitaplätze in ausreichender Zahl, die den aktuellen Bedarf decken! Gleichzeitig Arbeit an gesellschaftlicher Akzeptanz für Diejenigen, die selber einen Teil der Erziehung übernehmen (keine Herdprämie) 2mal Vollerwerb + 45h in Kita sind nicht gerade familienfreundlich! mehr Zeit = mehr Kindergeld!

G9!!! Hilf allen

Gerne mehr Betreuungsangebote für Familien mit behinderten Kindern, vor allem in den Ferien; spezielle Freizeitangebote für Familien mit behinderten Kindern; fachkundige, erfahrene Beratung für Familien mit behinderten Kindern; mehr betreuungs- und Aktivitätsangebote für gesunde Kinder in den Ferien

Gesundes Essen - jahreszeitliche hiesige Produkte; raus in die Natur / auf den Acker / auf den Hof (auf's Erdbeerfeld / Kartoffelfeld / Äpfel ernten, Nüsse sammeln); Umgang mit Natur + Tier

Gesundheitsversorgung und zwar bei Bezahlung von Medikamenten bei Kindern über 12 Jahre. Schulpflichtige Kinder müssen voll zahlen, wo Erwachsene kriegen Rezept und zahlen Pauschale. Schulwechsel nach der 4. Klasse ist meine Meinung zu früh.

Gesundheitsversorgung! Es ist eine Zumutung mit einem akut erkranktem Kind in ein mindestens 30 km entferntes Krankenhaus fahren zu müssen nur weil keine Notfallversorgung bzw. kein Kinderarzt in Warendorf am Wochenende arbeitet bzw. unser Krankenhaus keinen beschäftigt.

Größerer, schönerer Spielplatz in Dorfmitte (Matschanlage, Klettergerüst)

Grundschule: Betreuung der Kinder flexibler gestalten!

Höhe der Eintrittsgelder bei Freizeitaktivitäten

Ich finde es ungerecht, dass man als Arbeitnehmer so viel für Kita-Plätze zahlen muss! Wenn man sich trennt, einfach im Stich gelassen wird, dass ich bestraft werde, dass ich arbeiten gehe! Ich muss alles alleine zahlen (Musikschule etc.) und kriege nichts erstattet! s. HartzIV! Verdienende 1400€, muss aber 700€ Miete zahlen, Kitaplatz, Auto, Essensgeld, Versicherung, Ausflüge, Kleidung, Essen müssen auch noch gezahlt werden.

Im Bereich der Kitas, deren Besetzung/Gruppe und deren Öffnungszeiten! In einigen Gruppen, die wir kennen, geschieht während der Kita Zeit kaum bis keinerlei Förderung von Kindern, sondern eher Verwahrung; Das Schulkindprogramm ist auf das Minimalmaß heruntergeschraubt - Neugierde und Lernfreude werden nicht gefördert, sondern durch zu schlechte Besetzung (Qualität + Quantität) von Tag zu Tag ausgelöscht; Elternbeteiligung wird nicht offen aufgenommen, geschweige denn gewünscht, sondern durch einen irrsinnigen Wulst an Vorschriften und Bedenken (auch unter dem Deckmantel der wir haben unsere Qualitätsvorgaben) ausgesessen; Öffnungszeiten ab 7 Uhr 30 sind für Berufstätige (8 Uhr in Münster) nicht interessant, sondern Stressfaktor.

Im Bereich der Schulen, dass die Schülerzahl in den Klassen auf 20-24 Schüler begrenzt wird und die Lehrpersonen auf die Kinder eingehen können. Die individuelle Förderung der Kinder und der Klassengemeinschaft geht im Alltag unter.

Im Bereich Schule: es gibt zu viele gestresste Lehrer durch Lehrermangel

Im Gymnasium herrscht ein extremer Leistungsdruck. Zu viele Hausaufgaben, zu wenig Freizeit! Bei voller Berufstätigkeit beider Elternteile bleibt kaum noch Zeit fürs Familienleben. (Hausaufgaben müssen kontrolliert bzw. erklärt werden, und das nach Feierabend) Die Lehrer machen es sich teilweise zu leicht! Wie lange wir das schaffen, weiß ich nicht.

Im Straßenverkehr z.B. an der Bushalterstelle unserer Schule ist eine 70er Zone. Mehrfach haben wir versucht, dort eine Begrenzung auf 50 zu bekommen. Aber es wurde abgelehnt: Dort ist noch nicht genug passiert. (!!!!?); mehr Jugendschutz im Internet, FSK-Freigaben sind viel zu niedrig, Altersgrenze für Alkohol zu niedrig; ALG-II-Satz für Kinder: Wir brauchten eine Weile ALG-II, und es ist wirklich schwierig, einigermaßen würdevoll damit zu leben. Viel kann man den Kindern trotzdem nicht ermöglichen, man muss arg an sich selbst sparen.

In den Betrieben. In dem Betrieb meines Ehemannes haben weder die Kollegen noch die Vorgesetzten Verständnis dafür, wenn er aufgrund der Erkrankung eines Kindes zu Hause bleibt. Es wird damit argumentiert, dass da die Mutter für zuständig sei. Wenn ich das nicht schaffe, darf ich halt nicht arbeiten gehen. Frechheit nenne ich das!

In der allgemein gesellschaftlichen Aufklärung über die Wichtigkeit der Familie als Kern unserer Demokratie

In der Ferienbetreuung. Unsere Schule bietet für die nur bis Mittag (kein OGS) betreuten Kinder keine Ferienbetreuung an, so dass unsere Tochter in einer für sie fremden Schule betreut werden musste. Daran muss man arbeiten! Danke

In der Freizeitgestaltung für Kinder bis 6 Jahre! Spielplatz, Bildungsangebote

In der Kinderbetreuung > Erzieher Aus- und Fortbildung, U3-Betreuung, Tagesmütter/-väter; Flexiblere/Ausgedehntere Abholzeiten im Kindergarten (insbesondere längere Betreuung)

In der Schulpolitik: Inklusion ist nicht möglich in dem bestehenden System, Ausstattung der Gymnasien ist ärmlich und nicht auf der Höhe der Zeit

In fänd' ein Elterntraining, Elternführerschein wichtig. Elternbegleitung, Austausch für Eltern, ... -> z.B. Elterninfoveranstaltungen, die Pflicht sind??? Eltern erreichen, die nicht von allein Kurse, Gruppen, Kigaveranstaltungen nutzen; Themen zu Kinder brauen Rituale / Grenzen / geregelten Alltag / altersentsprechendes Umfeld; Elterninformationen vor Kigaeintritt.

In Finanzieller Hinsicht, die Doppelbelastung durch Beruf und Familie für Mütter, bzw. auch für Väter ist auf Dauer unzumutbar.

In unserer dörflichen Struktur sind die Angebote für Familien mit Kleinkindern recht gut aufgestellt. Es fehlt an Angeboten für die Altersklasse 12-17 Jahre.

Individuelle Betreuungszeiten, finanzielle Entlastung, kinderfreundliche Umgebung, gesunde Umwelt

Informationen über bestehende Angebote, Einrichtungen etc.

Integration/Sprachförderung von Eltern/Kindern mit Migrationshintergrund. Nötigenfalls verpflichtend. Isolation ist in Füchtorf deutlich spürbar.

Interessen des Kindes ganztags [(abseits)] der Schule berücksichtigen, Sport am Abend anbieten

Jugendämter müssten personell und finanziell besser ausgestattet werden. Telgte braucht Kindergartenplätze. Bei Familienvergünstigungen z.B. bei Eintrittspreisen müssten Alleinerziehende stärker berücksichtigt werden. Alleinerziehende müssten überhaupt stärker (finanziell) unterstützt werden.

Jugendliche in kleineren Orten Angebote anbieten

Kinderarzt in Ostbevern

Kinderbetreuung flexibler! (Zeiten,...) Wiedereinstieg in das Berufsleben nach Kinderpause. Gerechte Rentenregelung bei Ausfall durch Kinderbetreuungszeiten.

Kinderbetreuung U3, mehr Kita-Plätze schaffen; Überprüfung/Kontrolle von Kindertagespflegepersonen im Hinblick auf Leidenschaft für die Arbeit mit Kindern; bessere Bezahlung durch den Staat für Kindertagespflegepersonen; Kindergarten-Anmeldeverfahren verbessern, fairer gestalten; Erzieherinnen müssen besser bezahlt werden, es geht doch um unseren Nachwuchs!!

Kinderbetreuung und ihre Flexibilität; Familien müssen stärker von Steuern entlastet werden (Familien mit Kindern!); nicht die Bildungskomplexität, sondern die Bildungsqualität sollte gesteigert werden

Kindergarten - Abschaffung des Kibiz Gesetzes, mehr Erzieherinnen und Familienzentren. Förderung der Fördervereine, die sich für Kinder engagieren. Spielplätze und Freizeitangebote verbessern. Für Teenager (ab 10-14J.) mehr Unterstützung in der Pubertät.

Kindergarten > immer weniger Erzieherinnen bzw. mit weniger Stunden die immer mehr leisten müssen...> viele Krankheitsausfälle, die meistens nicht vertreten werden; dringend mehr investieren!

Kindergarten Kosten; Sportförderung Kinder ab 2-6 Jahren

Kindergärten: Flexibilität bei Neu-Beschäftigung der Mutter/Vater; Ausweitung des Mittagsangebotes, Abmeldung muss kurzfristig möglich sein!; Ferienangebote/Betreuungsangebote während der Ferien!!!

Kitaplätze für alle Kinder verwirklichen, mehr Erzieher/innen, weniger Erziehungsgeld für Eltern, die zuhause die Kinder betreuen, Fremdsprachenförderung schon im Kindergarten (bessere berufliche Möglichkeiten)

Kitaplätze, Kindertagespflege

Kitas mit längeren Öffnungszeiten < 18 Uhr

Klassen sollten verkleinert werden und mehr Lehrer eingestellt werden, da nur mehr Bildung zu einer besseren Zukunft führen kann!

Kleinere Schulklassen würden sehr helfen

Kosten der Betreuung und Verpflegung innerhalb dieser könnte geringer sein. Als ich aus der Elternzeit kam, bin ich fast ausschließlich für die Betreuungskosten arbeiten gegangen. Mehr Sport- und Freizeitangebote auch für Kinder im Alter von 3-4 Jahren.

Kostenunterstützung Bekleidung Kinder Freizeit oder Hobby Angebote

Kultur, Musik, Bildung

Kulturelle Angebote nutzen können, hierfür ist fast nie Geld da (Kino, Theater, Zoo, Kletterwald, Schwimmen, Freizeitpark). Es ist die Regel, dass der Monat länger ist, als das Geld reicht.

Längere Zeiten der offenen Ganztagschule z.B. bis 17 Uhr; besseres/qualitatives Essen in der OGS

Leben mit einem behinderten Kind, Betreuung, Freizeitangebote

Mehr Entscheidungsfreiheit bei sehr jungen Schulkindern, die noch mit 5 Jahren eingeschult werden müssen! Hier sollte es mehr Handhabe geben eine Rückstellung erfolgreich zum Wohle des Kindes zu erreichen.

Mehr Finanzielle Unterstützung und Beratung.

Mehr Freizeitangebote (Sport/Tierpark), Restaurants / Cafés mit Spielmöglichkeiten

Mehr Freizeitangebote; mehr Geldzuschüsse

Mehr für alleinerziehende Mütter / Väter die arbeiten, bessere Betreuung für Randzeiten. Viele Freizeitangebote passen nicht für mich als arbeitende Mutter, kann das Kind nicht zum Sport / Ballett bringen, da ich arbeite.

mehr individuelle Auswahl zw. Ganztags- und Vormittagsbetreuung (nur Vormittagsbetreuung wird kaum noch angeboten), beides zulassen und anbieten! Schulstrukturen verändern, eher Richtung Gesamtschule (aber dann nicht wieder zwingend als Ganztags). kleinere Klassen, bessere Lehrer, mehr Lehrer, mehr Erlebnispädagogisches lernen, Frontalunterricht noch viel mehr reduzieren. sich mehr Ideen in Nordischen Ländern holen und bewährtes auch in Deutschland endlich einführen. (Damit meine ich aber auch nicht wieder einfach nur stumpf den Ganztags als Allheilmittel einzuführen, sondern andere pädagogische Angebote und Strukturen im Bildungssystem

Mehr Kinderärzte! Förderung an Schulen ausbauen; schnellere Förderung > zu lange Wartezeiten

Mehr Kindergeld; Mehr Einkommen, weil Preise steigen und Einkommen bleibt.

Mehr Kindergeld!

Mehr Unterstützung für Eltern mit behinderten Kindern.

Musikschulen ausbauen

Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern damit auch beide Elternteile berufstätig bleiben können

Perspektiven für Mütter, die wieder in den Beruf zurück wollen. Mehr Hilfen, damit sich Mütter vermehrt um die Kinder kümmern können, was für deren Entwicklung unsagbar wichtig ist.

Regelmäßige Anpassung des Kindergeldes hinsichtlich der Inflation! Abschaffung des Generationenvertrages! (Rente) Familien mit Kindern tragen die Lasten! Alle Einkunftsarten sollten sozialversicherungspflichtig sein! Wer sich zur Familie mit Kindern in diesem Land bekennt muss Abstriche im Alter machen außer er ist Beamter!

Schulbildung, Freizeitangebote für finanziell schwache Familien. Familienreisen zu günstigen Preisen

Schule: ich musste oft beobachten, dass Kinder, die in der Grundschule schulische Probleme hatten, nur qualifizierte Hilfe gegen Bezahlung und zusätzlichen Freizeitzug von außerhalb

bekommen. Dies führt sehr oft zu terminstress und hoher finanzieller Belastung. Hier wünsche ich mir bessere personelle Unterstützung in der Schule, damit Freizeit Freizeit bleibt.

Schulwege über Hauptstraßen durch Ampeln sicherer machen

Senkung bzw. Verringerung des Kindergartenbeitrags oder staatliche Förderung

Spielplätze für Kleinkinder

Spielplätze repariert/erneuert gerade in Freckenhorst!!!; Schwimmkurse, freundlich und nicht zu lange Wartelisten; Angebote für Eltern und Kinder z.B. Zoo, Kettler-Hof, Bauerncafe für günstiges Geld

Spielplätze schaffen, bzw. verbessern, familienfreundliche Wohngebiete erschließen, Schulsystem vereinheitlichen

Sportangebote im Ortsteil Albersloh; Verkehrsaufkommen im Ort!!! Lebensgefährlich

Steuerliche Belastung der Familien mit doppeltem Einkommen immer noch viel zu hoch. Werde ich für das Arbeiten auch noch bestraft? Müssen alle Frauen Hausfrauen sein oder werden? Warum lohnt sich das Arbeiten für uns Teilzeitfrauen immer weniger??? Warum müssen wir als Familie Steuern nachzahlen bei 2 Kindern??

Thema Urlaub: Sobald man mit Familie in den Ferien Urlaub machen möchte, wird es unbezahlbar (mit 3 Kindern erst recht)

Trauerarbeit für Kinder im Wohnort (> Aktuell nur in Ahlen?!); Betreuungsangebote in Krisen

Treffpunktmöglichkeiten / Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche in Everwinkel-Alveskirchen, sowie Aufenthaltsräumlichkeiten für Jugendliche außerhalb von Vereinen.

Unser Dorf sollte dringend verkehrsberuhigt werden! Die Frequenz von LKWs die sich nicht an die 30er-Zone etc. halten, ist erschreckend. Das Radfahren im Dorf (kein Radweg!) ist zu gefährlich für Kinder! Ein Radweg durch das ganze Dorf (Westbevern) ist notwendig! mehr Blitzer auch nach der Ortsausfahrt nach Telfte, da viele Raser ab Ortsschild viel zu schnell fahren. Ansonsten ist das Leben für Familien im Dorf wesentlich schöner als in Münster! Die Grundschule sollte dringend mal über den Tellerrand hinausschauen (viel zu wenig AGs); z.B. nach Gel??er.

Unterhaltsangelegenheiten - bekomme seit 5 Jahren nichts für meine Tochter nach UVG.

Unterstützung alleinerziehender Mütter; Anlaufstellen, die transparent machen können was meine Möglichkeiten sind um finanzielle Unterstützung zu bekommen.

Unterstützung für alleinerziehende Mütter/Väter an Erziehungsberatung; Den Schulbus für Schulkinder im Ortsteil zur Verfügung stellen. (wurde vor ca. 2 Jahren abgeschafft für einige Kinder in Neubaugebieten) Für berufstätige Eltern ganz schön stressig.

Unterstützung von Alleinerziehenden; finanzielle Entlastung

Verbindung von Beruf und Familie!

Vereinbarkeit Familie / Beruf, Beratung für Familien mit behinderten Kindern, Freizeitangebote für Kinder mit Handicap / Behinderung

Vereinbarkeit von Beruf und Familie auch in den Köpfen der Menschen (z.B. dass Väter beruflich kürzer treten können, ohne Angst um Jobs zu haben); Qualität von Erziehung und Betreuung in Kita und Schule (Angestellte sind sehr bemüht, aber zu viele Kinder pro Gruppe/zu wenig Erzieher)

Vereinbarkeit von Familie und Beruf! Ich arbeite zwei ganze Tag pro Woche. An diesen beiden Tagen brauch ich Betreuung für meine drei Kinder. In der OGS kann ich unsere Kinder aber nur für fünf Tage pro Woche anmelden. Das macht mich wütend! An den Tagen, an denen ich nicht im Büro bin, möchte ich Zeit mit meinen Kindern verbringen. Aber ich kann sie ja erst nachmittags abholen. Wo bitte bleibt da die Vereinbarkeit von Familie und Beruf? Ich will doch nur Teilzeit arbeiten, aber meine Kinder haben eine 45-Std-Woche! Ich finde, die Kinder sollten nur an den Tagen in die OGS gehen, wenn ich bei der Arbeit bin. An den anderen Tagen sollten sie Mittags zu Hause sein und nachmittags spielen. Freunde treffen, sporteln, musizieren...so finde ich die OGS-Zwangszeit echt ätzend!!!

Verkehr > Radfahren muss attraktiver werden!!!

Verkehrssituation > Fahrradwege

Wenn in einer Familie etwas außer der Reihe passiert, z.B. stark einschränkende und belastende Krankheit eines Elternteils, ist unsere Erfahrung, dass sich die sozialen Einrichtungen, sogar das Jugendamt nicht zuständig fühlen und wir vom Hilfsangebot zum nächsten geschickt werden, weil nichts passt. Am Ende steht man als Alleinerziehende mit Kindern und krankem Partner da und alle schauen zu anstatt zu helfen.

Wenn sie etwas tun möchten, dann sollten vielleicht mal die Kindergartenbeiträge gerecht oder wie in so vielen Nachbarländern abgeschafft werden! Man muss sich Kinder auch leisten können! Es ist also vielleicht auch kein Wunder, dass immer weniger Eltern Kinder bekommen möchten! Und dieses Stunden buchen ist alles andere als elternfreundlich. Man sollte sich mal ein Beispiel an den Nordischen Ländern nehmen!

Wir finden es wichtig, dass die Grundschulen in den Orten Ostenfelde, Westkirchen und Enninger erhalten bleiben, bzw. auch angemessen von der Stadt unterstützt werden. Mittlerweile geschieht sehr viel in Eigeninitiative wie Anstriche, Außenanlagen, was leider von Eltern bzw. Fördervereinen finanziell unterstützt wird. Wie immer sind es ja auch immer die Gleichen, die zu den Arbeitseinsätzen erscheinen.

Wir wünschen keine geschlossenen, sondern offene Ganztagschulen

Zu viel Berufsverkehr mitten im Ort. Sportangeboten für Kinder und Jugendliche.

Zusatzangebote für sozialschwache Familien zur Integration

6.5 Gibt es noch etwas, was Sie uns zum Thema Familie mitteilen möchten?

Abbildung 14: Wortwolke zur Frage „Gibt es noch etwas, was Sie uns zum Thema Familie mitteilen möchten?“



Datenbasis: Eigene Darstellung. Familienbefragung „KeKiz“ 2014, Ergebnisse der Kommune Dormagen. Alle Kohorten. Faktor Familie GmbH. Bertelsmann Stiftung und Faktor Familie GmbH, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Hinweis: Die Abbildung zeigt eine sogenannte Wortwolke. Alle Wörter der nachfolgenden Antworten wurden für die Darstellung nach ihrer Häufigkeit gewichtet. Je häufiger ein Wort von den befragten Eltern genannt wurde, desto größer ist es in der Abbildung dargestellt und desto dunkler ist seine Schriftfarbe.

Als Familie wird es einem heutzutage recht schwer gemacht. Als berufstätige Mutter hat man eher Nach-, als Vorteile. Dieses beginnt schon mit dem Steuersatz. Verdient der Partner 3 € zu viel, wird sofort eine Steuervorauszahlung verlangt. Ich gehe arbeiten, um meinem Kind etwas bieten zu können und nicht Langzeitarbeitslose und Ausländer zu unterstützen!

Andere Arbeitsmodelle für Eltern (lebenszyklusabhängig), stressfreies lernen (Leistungsdruck in Schulen!)

Angebote Mitter Kind Kurse für 2

Arbeitgeber, die als familienfreundlich gelten, sind es längst nicht!!!

Auch Familienurlaub ist ein wichtiges Thema! Für Familien mit einem finanziell schwächeren Hintergrund ist es fast unmöglich gemeinsam in Urlaub zu fahren! (Wir reden hier auch nicht von großen Flugreisen zur Dom.Rep oder Mallorca!) Selbst zelten ist nicht mehr das, w als es mal hieß - nämlich günstig! Ebenfalls Jugendherbergen oder sogen. caritative Vereine schlagen ordentlich zu - besonders auch, wenn man auf die Ferienzeiten angewiesen ist. Es ist schade, dass es aus dem stressgeladenen Alltag in mehr Kinderhaushalten nicht wirklich möglich ist, einmal im Jahr gemeinsam einen Familienurlaub zu machen. Der Staat will mehr Kinder?!? Dann sollte er diese auch unterstützen! Thema Auto, auch ein schwieriger Punkt! In ländl. Kreisen ist es sinnvoll mobil zu sen (z.B. für den Kinderarzt!). Drei Kinder bedeuten drei Autositze. In nur ganz wenig Autos - und die sind ziemlich teuer und ziemlich rar - passen 3 Sitze hinein. Dort würde ich mir auch Hilfen und Unterstützung wünschen!

Bei der Bewertung der finanziellen Situation einer Familie wird meist das Monatseinkommen herangezogen, Da dies bei uns relativ hoch ist, zahlen wir bei allem (z.B. Kiga-Beitrag) den Höchstsatz. Aber: wer schaut sich unseren monatlichen Ausgabenseite bei 3 Kindern an? Da bleibt nicht viel übrig. Meine ledigen und kinderlosen Brüder stehen finanziell besser da! z.B. teure Urlaubsreisen, Kleidung etc.

Bereits in der 1. Klasse zeichnete sich ab, dass es ein Problem gibt. In der Hoffnung, den Druck zu nehmen, wechselten wir zur Waldorfschule. Vertrauensvoll habe ich gemacht, was die dortigen Pädagogen für richtig hielten. Bis mir 3 Jahre später mitgeteilt wurde, dass meine Tochter nicht über die kognitiven Fähigkeiten verfügt, einen Abschluss zu machen. In der Zwischenzeit wurden 2 Gutachten erstellt, eines in der Hoffnung auf Hilfe zur Lernförderung, das ca. 1 Jahr gebraucht hat bis es fertig war - wertvolle Zeit, die ungenutzt verstrichen ist. Parallel hat die Schule ein GA innerhalb weniger Wochen durchgeführt, dass den gleichen Zweck gedient hätte. Als betroffene Eltern hätte ich mir einen kompetenten Ansprechpartner gewünscht, der uns begleitet und die Spreu vom Weizen getrennt hätte.

Betreuungszeiten der Kita in Müssingen. Halbnacht ist für berufstätige Mütter/Väter immer sehr kompliziert. Die Kita müsste schon eher aufmachen, um es mit dem Job vereinbaren zu können.

Da unsere Tochter (*2012) behindert ist, hoffe ich, dass das Thema Inklusion weiter aktuell bleibt.

Da wir im Kreis WAF wohnen sind viele Angebote weiter weg, als in der näheren Nachbarstadt, in der ich auch arbeite. Viele Angebote stehen mir und meiner Tochter hier nicht zur Verfügung, weil wir in einer anderen Stadt wohnen. Auch das Internet gibt leider keine interessanten Freizeitbeschäftigungen preis, weil alles von Mund zu Mund läuft.

Das Betreuungsgeld für Familien, die ihre Kinder zu Hause lassen, sollte besser in Kitas gesteckt werden. Wenn man ein Auto hat und aufmerksam die Presse verfolgt, gibt es schon tolle Sachen für Familien!

Das Schulsystem in NRW muss geändert werden! Das Aufteilen der Kinder nach der Grundschule in Haupt- und Realschüler sowie Gymnasiasten ist ungerecht gegenüber den Kindern. Keiner will in die Hauptschule, viele sind zu hoch eingestuft und dadurch sinkt das Niveau auf den weiterführenden Schulen. G8 gehört abgeschafft. Aus wirtschaftlichen Gründen klaut man den Kindern ein Jahr!

Der Druck hinsichtlich der schulischen Bildung auf die Kinder durch G8 ist enorm. Hier muss dringend eine Entlastung erfolgen.

Der Schulzwang muss weg!

Die festen Betreuungszeiten im Kiga (25h/35h/45h) und die unflexible Aufteilung der Stunden auf Wochentage machen es sehr schwierig einen Teilzeitjob zu finden. In Bayern ist das System deutlich flexibler und Arbeitnehmer-freundlicher!

Die meisten Gedanken und Sorgen bereitet uns seit 2 Jahren das Thema Schule. Der Schulbus fährt nur eine Schule an und damit haben wir in Wirklichkeit keine frei Schulwahl für unsere Grundschulkinder...; Als Eltern fühlen wir uns an unserer Schule machtlos - ein sehr unangenehmes Gefühl! Außerdem finden wir es sehr schade, dass das Nachmittagsangebot an den Schulen nur den OGS-Kindern zur Verfügung steht.

Ein Leben ohne Kinder wäre für uns zu jedem Zeitpunkt unvorstellbar gewesen!

Eine gesamt Broschüre, wo alle Angebote/Hilfen etc. drinnen sind!

Es gibt nichts besseres und schöneres auf der Welt!

Es gibt nichts schöneres im Leben als eine Familie mit Kindern zu sein. Die Zwerge kosten manchmal ein paar Nerven, aber die schönen Stunden, Tage, Wochen und Monate überwiegen immer wieder. Es ist wunderbar 2 strahlende Kinderaugen zu sehen.

Es ist anstrengend, gerade mit 3 Power-Jungs, es kostet Kraft, aber ich möchte nicht tauschen!

Es ist nicht einfach mit 4 Kindern finanziell klarzukommen. Viel Unterstützung durch den Staat bekommt man nicht.

Familie ist für mich und auch für meinen Mann das Wichtigste. Es wäre schön, wenn sich auf politischer Ebene etwas tun könnte, um das Gefühl zu bekommen nicht nur ausgenutzt zu werden.

Flexible Betreuungsangebote sind essentiell für berufstätige Eltern. Die gilt nicht nur für tägliche Zeiten, sondern auch Ferienbetreuung, Schließungstagen wegen Qualifizierung etc.

Fragebogen ist viel zu umfangreich für viele Familien (schließlich will man hoffentlich alle sozialen Schichten erreichen). Viele Fragen sind zu intim! (Beantwortung nicht ehrlich / geringe Rücklaufquote). Fragen sind (mit Verneinungen) sehr kompliziert gestellt.

Frauen nicht noch stärker in die Arbeitswelt drängen! Erziehung zuhause wertschätzen und möglich machen!

Freiwilligkeit von Ganztageseinrichtungen und damit die Wahlmöglichkeiten für Familien bereit zu halten finde ich besonders wichtig. Kinder abgeben, so lange es nicht nötig ist sollte soweit geändert werden, ohne Eltern den Vorwurf zu machen, warum denn sein 12 Monate altes Kind nicht schon längst in der Kita ist!!!

Für Frauen ist es nach wie vor schwer Mutter und berufstätig zu sein. Das liegt aber eher am Spagat zwischen den Tätigkeitsfeldern, als an fehlenden Betreuungsmöglichkeiten. Der Staat / die Gemeinde sollte Familien auch Freiräume lassen, z.B. bei der Schulpflicht. Es muss wieder leichter werden ein Kind vom Schulbesuch zurückzustellen. Das sage ich als Mutter und Lehrerin!

G8 ist eine hohe Belastung für Kinder und Eltern.

Gibt es für Familien überhaupt noch eine Möglichkeit um sich auf die Rente vorzubereiten. Mein Auszahlungsbetrag sinkt, obwohl ich 1 Jahr weiter dafür eingezahlt habe, Tendenz fallend. Die Lebensversicherungen werden besteuert. Ich bin in Deutschland blöd, da ich arbeite, da es den nicht Arbeitenden viel zu gut geht und ich als Rentnerin demnächst das Gleiche kriege

Ich bin sehr dankbar für meine tolle Familie!

Ich fand die Idee der Stadtteilplanung in Telgte sehr gut. Ich bin gespannt, was von den Ideen der Kinder, Jugendlichen und Eltern letztendlich umgesetzt wird.

Ich finde dieses Projekt toll und hoffe, dass es gut genutzt wird und viele Veränderungen mit sich bringt!

Ich kenne viele Mütter, die gerne (so wie ich) die ersten Jahre mit ihren Kindern zu Hause sein würden und sie nicht in die Massenbetreuung geben möchten. Da aber der finanzielle Ausgleich da nicht geschaffen wird ist es für sie unmöglich. Die individuelle Erziehung bleibt da auf der Strecke und wir müssen mit Kindern zurecht kommen, die zunehmen respektlos und rücksichtslos sind. Ein Produkt der Massenerziehung und überforderten pädagogischem Personal.

Ich komme mir allein gelassen mit Problemen rund um Familie vor, kein Ansprechpartner oder schlechte Öffnungszeiten.

Ich sehe sehr kritisch, dass immer mehr Verantwortung für Kindererziehung aus den Familien ausgelagert wird. Ganztagschulen und Übermittagsbetreuung (unbestritten in machen Fällen segensreich) sollten m.M. nach Notlösungen sein. Wir hätten unsere Kinder gern nachmittags zu Hause.

Ich würde gern wieder, mehr mit meiner Tochter unternehmen, aber trotz Hausaufgabenbetreuung sind um 16 Uhr (Abholzeit) die Hausaufgaben nicht fertig. Dadurch fällt die gemeinsame Freizeit meist vollständig aus.

In den letzten 24 Monaten nahmen wir an Angeboten des Sportvereines und der Musikschule teil.

In den Schulen muss man mittlerweile immer mehr Kosten übernehmen z.B. Kopiergeld Informationsweitergabe verbessern, oft sind die verschiedenen Angebote gar nicht bekannt. Ein zentrales Register (z.B. kreisweit) mit allen Angeboten für Kinder, Familien, aber auch z.B. für Senioren etc. wäre toll. Registriert werden Angebote vom Kreis / von Gemeinden, von verschiedenen Ämtern, Sportangebote, Musikkurse, Sprachkurse, Familientreffs...

Mehr Psychologen an Schulen! Die Kinder benötigen mehr Unterstützung.

Meines Erachtens entstehen viele der derzeitigen Probleme in schulen und Kindergärten aus der Bildungspolitik. Es wird zu vieles gleichzeitig eingeführt, ohne dass sich die Einrichtungen darauf vorbereiten können. Schwierig finde ich hierbei, wenn dadurch normale Kinder benachteiligt werden. So müssen wir jetzt z.B. zum Kindergarten quer durch die Stadt, nur weil unser Sohn mit 3 Jahren damals zu alt für unseren wohnortnahen Kiga war. Das ist für eine berufstätige Mutter mit 3 Kindern eine echte Zumutung und eine Umweltsünde obendrein.

Mit Arbeit, 3 Kindern, Haus und der Förderung meiner Kinder (1 Autist) bin ich täglich 14-16 Stunden gefordert. Ich bekomme keine Unterstützung, während Eltern zu Hause sitzen, Hartz IV beziehen, die Kinder vollzeitbetreut und mit Förderangeboten überhäuft, zahle gezwungenermaßen 5,80€ für Mittagessen (2 Kinder), das nicht wirklich gesund ist. Dafür muss ich zu Hause für mind. 4 Personen kochen und auch noch frisch!

Nicht-behinderte + Behinderte (Kinder) öfter zusammenbringen -> den Blick öffnen für's Wesentliche; Gesundheit + normales Leben wertschätzen, statt großer Nörgelei bei Kleinigkeiten; Ausgrenzung für Familien mit echten Problemen vermeiden helfen; gegenseitiges Lernen voneinander + Leben miteinander

OGS der Grundschule recht unstrukturiert.

Prävention von Verschuldung / Einkommen mit den Ausgaben regeln

Projekte, in denen Bildungsstarke und -schwache zusammengebracht werden. Projekte, in denen Familien sich gegenseitig unterstützen und ein Vorleben stattfindet.; Bildende Kinderbetreuung z.B. Vorlesegeschichten und Basteln in Büchereien, Kigas etc.

Schnelleres Eingreifen des Jugendamtes. Nachbarschaften fördern!; Mehr [?] fördern!

Um frühe Hilfen für Familien anzubieten, ist sicherlich ein dichtes Netz von Angeboten wichtig: Von der Neugeborenen-Begrüßung über die qualitativ gute Ausbildung der Kindertagesbetreuungsmitarbeiter bis hin zur Berufsberatung oder Therapeuten, die in die Familienzentren gehen, um weite Wege zu ersparen.

Vereinbarung von Beruf und Familie durch öffentliche Betreuung für alle Kinder ermöglichen bzw. regeln.

Vielleicht gibt es ja irgendwann ein Projekt Keine Familie zurücklassen...

Warum immer mehr Spielplätze abgebaut werden?

Zu wenige Freizeitangebote für Familien! Bald eine Stadt voller Altersheime?? Viele Spielplätze verschwinden! Warum sind Nachhilfeangebote so teuer? Ganztagschulen auch für Grundschulen! Stadtplanung eher familienunfreundlich. Danke für Ihr Interesse, aber wird sich auch was ändern?